



L · Q · M

BÜRGERfocus
• 2015

- Senioren -



Gemeinde
Au am Rhein
...immer am Fluss - der Zeit

Leben im Alter in Au am Rhein

Ergebnisbericht der Seniorenbefragung

Inhalt

A. Hintergrund und Zielsetzung

B. Die Methode

- | | |
|---|----|
| 1. Zielgruppe und Befragungsinhalte | 4 |
| 2. Befragungsmethode, Grundgesamtheit, Erhebungsunterlagen und Befragungsablauf | 4 |
| 3. Befragungszeitraum und Stichprobenausschöpfung | 6 |
| 4. Datenprüfung, -erfassung und -aufbereitung | 7 |
| 5. Gewichtung und Gewichtungsfaktoren | 8 |
| 6. Hinweise zu den Prozentwerten in den Grafiken und Tabellen | 10 |

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

- | | |
|--|----|
| 1. Demografische Struktur | 11 |
| 2. Lebensgefühl und Wohnen | 12 |
| 3. Soziale Einbindung und Kontakte | 13 |
| 4. Umgebung und Infrastruktur | 15 |
| 5. Perspektive Alter | 22 |
| 6. Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen | 26 |
| 7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein | 27 |

Inhalt

D. Grafische Darstellung der Untersuchungsergebnisse	28
1. Demografische Struktur	29
2. Lebensgefühl und Wohnen	31
3. Soziale Einbindung und Kontakte	33
4. Umgebung und Infrastruktur	37
5. Perspektive Alter	58
6. Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen	63
7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein	67
Ihre Ansprechpartner	71

A. Hintergrund und Zielsetzung

Ausgangspunkt: Lebensperspektive älterer Menschen in der Gemeinde Au am Rhein

Von den 3.323 Einwohnern in Au am Rhein sind 485 bzw. 14,6% 70 Jahre oder älter (Stand 31. Dezember 2017). Dieser im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (15,8%, Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2015 auf Basis des Zensus 2011) niedrigere Anteil wird in den kommenden Jahren steigen. Auf die sich daraus ergebenden Anforderungen möchte die Gemeinde Au am Rhein vorbereitet sein.

Im Rahmen einer Bürgerbefragung der Generation „70 plus“ wurden daher die Lebensumstände, Bedarfe und Wünsche der älteren Bürger erhoben und analysiert. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen sollen eine wichtige Grundlage für die künftige bürgernahe Gestaltung der Kommunalpolitik in Au am Rhein sein.

In dem vorliegenden Bericht werden alle wichtigen Ergebnisse für die Gemeinde Au am Rhein insgesamt textlich, grafisch und tabellarisch dargestellt. Vorangestellt werden die methodischen Grundlagen der Erhebung.

Hinweis zur Gender-Formulierung

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen in diesem Bericht bezieht sich die Formulierung auf beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

B. Die Methode

1. Zielgruppe und Befragungsinhalte

Zielgruppe

Die Befragung richtete sich an Bürgerinnen und Bürger ab 70 Jahren (Geburtsjahrgänge 1947 und früher) in der Gemeinde Au am Rhein.

Befragungsinhalte

Die Befragung umfasste die Bereiche

- Lebensgefühl & Wohnen
- Soziale Einbindung & Kontakte
- Umgebung & Infrastruktur
- Perspektive Alter
- Basisdaten zur Soziodemografie / Fragen zur Person.

Der 6-seitige Fragebogen enthielt 23 geschlossene und 2 offene Fragen. Die offenen Fragen bezogen sich auf Vorschläge bzw. Anregungen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen in Au am Rhein.

Der Fragebogen wurde auf der Grundlage eines L·Q·M-Master-Fragebogens in enger Zusammenarbeit zwischen dem Seniorenbeirat von Au am Rhein und L·Q·M entwickelt.

B. Die Methode

2. Befragungsmethode, Grundgesamtheit, Erhebungsunterlagen und Befragungsablauf

Befragungsmethode und Grundgesamtheit / Bruttostichprobe

Die Untersuchung basiert auf einer schriftlich-postalischen Befragung der Bevölkerung ab 70 Jahren zum Stichtag 31. Dezember 2017 d. h. der Geburtsjahrgänge 1947 und früher.

Einbezogen in die Befragung wurden alle Alleinstehenden (ledig, geschieden und verwitwet) sowie bei Ehepaaren jeweils ein Ehepartner. Hierzu wurde alternierend jeweils die Ehefrau bzw. der Ehemann ausgewählt.

Erhebungsunterlagen und Befragungsablauf

Die Senioren erhielten neben dem Fragebogen ein Anschreiben, in dem Bürgermeisterin Veronika Laukart um die Teilnahme an der Befragung gebeten hat. Beigefügt wurde zudem ein adressierter Umschlag zur portofreien Rücksendung des Fragebogens an L·Q·M. Der Druck und die Verteilung der Anschreiben sowie der Fragebogen erfolgte durch die Gemeinde Au am Rhein.

B. Die Methode
3. Befragungszeitraum und Stichprobenausschöpfung

Befragungszeitraum

Die Fragebogen wurden in der Zeit vom 12. - 14. Mai 2018 verteilt. Die ersten Fragebogen trafen bereits am 17. Mai bei L-Q-M ein. Die gesamte Feldphase erstreckte sich bis zum 15. Juni, d. h. über einen Zeitraum von 5 Wochen.

Stichproben-ausschöpfung

Insgesamt haben sich bis zum Abschluss der Feldphase 161 Auer Senioren an der Befragung beteiligt. Ein weiterer Fragebogen wurde leer zurückgesendet. Die Ausschöpfung der Bruttostichprobe belief sich somit letztlich auf 43,3%%. Der bei unseren Planungen angenommene Wert von 35% wurde damit erheblich überschritten. Dies ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es deutet auf ein hohes Interesse der Auer an kommunalpolitischen Belangen hin, insbesondere soweit sie sich auf die Lebenssituation von Senioren beziehen. Nicht mehr einbezogen werden konnte 1 Fragebogen, der nach Feldende eingetroffen ist.

Bevölkerung insg.	abs.	3.323	
	%		100,0
Bevölkerung ab 70 Jahren ¹⁾	abs.	485	
	%	100,0	14,6
Bruttostichprobe ¹⁾	abs.	372	
	%	76,7	100,0
Fragebogenrücklauf - Nettostichprobe	abs.	161	
Stichprobenausschöpfung	%		43,3

1) Stand 31.12.2017.
 1) Geburtsjahrgänge 1947 und früher.

B. Die Methode

4. Datenprüfung, -erfassung und -aufbereitung

Datenprüfung

Schriftliche Fragebogen werden in vielen Fällen nicht fehlerfrei beantwortet. Mögliche Fehler sind u. a.

- Filterfehler
- Unzulässige Mehrfachnennungen
- Inkonsistente Angaben, z. B. zur Haushaltsgröße und den Personen im Haushalt
- Texte bei offenen Fragen ohne Bezug zur Frage
- Handschriftliche Anmerkungen ohne Markierung eines Antwortfeldes
- Angaben, die sich erkennbar nicht auf die befragte Person beziehen, sondern z. B. auf den Partner

Vor der Datenerfassung wurden daher sämtliche Fragebogen anhand einer vorab entwickelten und im Zuge der Prüfung sukzessive ergänzten Vorlage auf diese und weitere Fehler geprüft. Diese Liste bezog sich auf nahezu alle Fragen und umfasste insgesamt 52 Positionen (potenzielle Fehler) sowie detaillierte Hinweise zur Art der Bereinigung bzw. des Umgangs mit ihnen.

Abschlussprüfung und Vercodung der offenen Fragen

Im Anschluss an die Erfassung der Daten über Eingabemasken wurden die Datensätze ein weiteres Mal auf mögliche Inkonsistenzen geprüft. Damit sollten insbesondere diejenigen Fehler erkannt werden, die bei der manuellen Prüfung übersehen wurden.

B. Die Methode

5. Gewichtung und Gewichtungsfaktoren

- Zielsetzung

Gewichtung

Wie bei allen Befragungen älterer Menschen variiert auch in der vorliegenden Untersuchung die Teilnahmequote zwischen Männern und Frauen einerseits und insbesondere zwischen den Altersgruppen andererseits.

Diese unterschiedlichen Quoten wurden im Zuge der Gewichtung ausgeglichen, sodass die Struktur der gewichteten Nettostichprobe, die den Analysen zugrunde liegt, der Bevölkerungsstruktur gemäß Einwohnermeldedatei entspricht.

Die nach Alter, Geschlecht und Stadtteil differenzierten Gewichtungsfaktoren gehen aus der folgenden Grafik hervor. Ein blauer Wert < 1 bedeutet, dass die jeweilige Gruppe in der ungewichteten Nettostichprobe überproportional vertreten ist, ein Wert > 1 , dass sie unterproportional vertreten ist. Zum Ausgleich dieser Strukturunterschiede wurden für die Auswertungen die Fälle mit den in der Tabelle ausgewiesenen Gewichtungsfaktoren multipliziert.

8 Befragungsteilnehmer, die keine Angabe zum Geburtsjahr und/oder dem Alter gemacht haben, haben den Gewichtungsfaktor 1 erhalten.

Die Angaben in diesem Bericht beziehen sich – mit Ausnahme der Häufigkeitsauszählungen zu den offenen Fragen bzw. den Restkategorien (Sonstiges, und zwar ...“)
– auf die gewichtete Stichprobe.

B. Die Methode

5. Gewichtung und Gewichtungsfaktoren

- Gewichtungsfaktoren zur Anpassung der Nettostichprobe an die Grundgesamtheit der Bevölkerung in Au am Rhein nach Alter und Geschlecht

Gewichtung

Die Gewichtungsfaktoren zeigen ein nicht ganz einheitliches Bild. Die relativ höchste Beteiligung ist bei Männern von 70 bis unter 75 Jahren zu verzeichnen, die geringste bei Frauen von 75 bis unter 80 Jahren. Erfreulich ist die hohe – bei Männern sogar überproportionale – Beteiligung der 85-Jährigen und Älteren.

Alter	Geschlecht	
	M	F
70 b. u. 75 Jahre	0,8016	0,9032
75 b. u. 80 Jahre	0,9642	1,2908
80 b. u. 85 Jahre	1,0971	0,9758
85 Jahre u. älter	0,9484	1,0456

B. Die Methode

6. Hinweise zu den Prozentwerten in den Grafiken und Tabellen

Hinweis zu Prozentwerten

Bei den in diesem Bericht ausgewiesenen Prozentwerten handelt es sich um ganzzahlig gerundete Werte. Daher können ausgewiesene Summen von der Summe der Einzelwerte und Gesamtsummen von 100% abweichen.

Ein Teil der Fragebogen war nicht vollständig ausgefüllt. Dies betrifft insbesondere längere Fragen, für die residuale Antwortkategorien wie „Nein“ oder „Nie“ bzw. „Benötige ich nicht“ vorgegeben waren. Wir haben in diesen Fällen die Angaben zu den positiven Antwortkategorien auf die Gesamtzahl aller Befragten prozentuiert, die die jeweilige Frage beantwortet haben.

Ein explizit ausgewiesener Wert 0% steht für $0\% < X < 0,5\%$.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

1. Demografische Struktur

Altersgruppen

In Au am Rhein leben mit Stand 31. Dezember 2017 484 Personen im Alter ab 70 Jahren (Geburtsjahrgänge 1947 und früher), dies sind 14,6% der Gesamtbevölkerung (3.323 Einwohner). Im Bundesdurchschnitt beläuft sich der Anteil auf 15,8% (Statistisches Bundesamt, Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2015). Diese Anteile werden in den kommenden Jahren steigen.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass in Au am Rhein ein recht hoher Anteil von Hochbetagten lebt: 13,7% der 70-Jährigen und Älteren sind 85 Jahre oder älter. Auf die Gruppen von 80 b. u. 85 Jahren und 75 b. u. 80 entfallen 26,9% bzw. 32,9%.

Geschlechterproportion

Bedingt durch die durchschnittlich längere Lebenserwartung der Frauen beläuft sich der Anteil der Frauen an der Bevölkerung ab 70 Jahren in Au am Rhein auf 56,2%. Dieser Anteil steigt von 45,8% bei den 70- b. u. 75-Jährigen auf 67,2% bei den 85-Jährigen und Älteren.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

2. Lebensgefühl und Wohnen

Wohlfühlen in Au am Rhein

Die Auer fühlen sich in ihrer Gemeinde überwiegend wohl, 53% „sehr wohl“ und 43% „alles im allem wohl“. Diese hohen Werte sind – wie im Folgenden gezeigt wird – sowohl auf die persönliche Wohnsituation und die soziale Einbindung in der Gemeinde zurückzuführen als auch auf die örtlichen Gegebenheiten. „Weniger wohl“ oder sogar „unwohl“ fühlen sich dagegen nur 4% der Senioren. Diese Werte entsprechen in etwa dem Durchschnitt aller bisher von L·Q·M erhobenen Werte.

Wohlfühlen in der näheren Wohnumgebung

In der näheren Wohnumgebung ist der Wohlfühlfaktor ebenfalls hoch, allerdings geringfügig, um einen Prozentpunkt, geringer als bezogen auf Au am Rhein insgesamt. Auch dies entspricht der Situation in anderen Kommunen. Möglicherweise schlägt sich hier der eine oder andere Disput mit Nachbarn nieder.

Wohnstatus

90% der Auer Senioren ab 70 Jahren leben in einem eigenen Haus bzw. einer eigenen Wohnung. Dies ist gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 61%*) ein sehr hoher Wert. Er trägt zu einer besseren finanziellen Lage der Senioren bei. Zum einen entfallen Mietzahlungen und zum anderen können mit dem Wohnungseigentum ggf. spätere Pflegekosten ganz oder teilweise finanziert werden, sei es durch Mieteinnahmen oder durch einen Verkauf der Immobilie.

*) Alterssicherung in Deutschland 2015 (ASID) – Tabellenviewer Alte Länder, Tabelle 1322, Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2017

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

3. Soziale Einbindung und Kontakte

Haushaltsgröße

Die soziale Einbindung und das „Geborgensein“ in der näheren Umgebung, nicht zuletzt in einem Krankheits- oder sonstigem Krisenfall, wird nicht unerheblich geprägt von der Zahl der Personen, mit denen man zusammenlebt, und dem Verhältnis zu ihnen. 67% der Auer ab 70 Jahren leben noch mit mindestens einer weiteren Person zusammen, überwiegend mit einer weiteren Person (53%). Allerdings wohnen somit auch 33% allein. Der Anteil der Alleinlebenden ist stark altersabhängig. Er liegt bei den 70- b. u. 75-Jährigen bei 17% und steigt auf 43% bei den 80-Jährigen und Älteren. Insbesondere für die Unterstützung altersbedingt weniger leistungsfähigerer alleinstehender Menschen müssen daher ausreichend Kapazitäten bereit gestellt werden, sei es durch private (kommerzielle) oder öffentliche Träger, etwa Wohlfahrtsverbände.

Zusammenleben mit anderen Personen

53% der Auer Senioren ab 70 Jahren leben mit einem (Ehe-)Partner zusammen und immerhin 26% – ggf. zusätzlich – mit Kindern oder weiteren Personen. Im Hinblick auf die Möglichkeiten der innerfamiliären Unterstützung muss berücksichtigt werden, dass mit zunehmenden Alter auch der Partner entsprechend altert und damit ebenfalls weniger leistungsfähig wird. Ein ggf. steigender Anteil von Hochbetagten mit Partner bedeutet daher keineswegs, dass damit auch das Unterstützungspotenzial wächst, vielmehr kann auch der Unterstützungsbedarf steigen.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

3. Soziale Einbindung und Kontakte

Zufrieden mit Kontakten zu Personen außerhalb des eigenen Haushalts

Die Zufriedenheit mit den Kontakten zu Angehörigen außerhalb des eigenen Haushalts ist durchaus beachtlich, lässt aber „noch Luft nach oben“. So sind 62% der Senioren „sehr zufrieden“ mit den Kontakten zu Kindern und 55% zu Enkelkindern und weitere 22% (Kinder) bzw. 25% (Enkel) „eher zufrieden“. Aber auch die Kontakte zu anderen Verwandten sowie Freunden / Bekannten / Vereinskollegen und Nachbarn werden ähnlich bewertet.

Die Anteile der Senioren, die mit den Kontakten sehr unzufrieden sind bzw. keine Kontakte haben, liegen zwischen 2% und 4%, sind also sehr niedrig. Aus dem Rahmen fallen lediglich die Kontakte zu Pfarrern / Mitgliedern der Kirchengemeinde, zu ihnen haben 28% keinen Kontakt.

Mehr Kontakte gewünscht

Die eher gering ausgeprägten Kontakte zu den Vertretern der Kirchen werden allerdings ganz überwiegend nicht als negativ empfunden, nur 5% der Senioren wünschen sich stärkere Beziehungen zu ihnen. Dies gilt nicht für die Kontakte zu den Kindern und Enkeln. Immerhin knapp jeder Fünfte wünscht sich noch engeren Kontakt zu den Kindern und sogar fast jeder Vierte zu den Enkeln.

Die Beziehungen zu den nächsten Angehörigen stehen also eindeutig im Vordergrund.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Zufrieden mit der Erreichbarkeit von Einrichtungen und sozialen Angeboten

Die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen ist in Au am Rhein sehr unterschiedlich ausgeprägt. Der Anteil der „sehr oder eher Zufriedenen“ reicht von 92% bei Apotheken bis zu 24% bei Reinigungen.

Besonders misslich sind die nur unterdurchschnittlichen Zufriedenheitswerte für die Erreichbarkeit wichtiger Versorgungseinrichtungen wie Lebensmittelgeschäfte (52%), ÖPNV-Haltestellen (36%) und insbesondere Fachärzte. Sie liegen mit 33% sehr oder eher Zufriedenen am unteren Ende der Skala. Nur die Reinigungen schneiden noch schlechter ab. Aber auch die Anteile bei Metzgern (74%) und Bäcker (75%) weisen darauf hin, dass es für einen nicht geringen Anteil der Senioren schwierig ist, diese Einrichtungen zu erreichen. Insbesondere die Versorgung mit Lebensmitteln wird sich nach der anstehenden Schließung des zentral gelegenen Supermarkts weiter verschlechtern. Der geplante Neubau eines Netto-Supermarkts wird am Ortsrand entstehen und zudem voraussichtlich erst im Laufe des Jahres 2019 eröffnet.

Die nur geringe Nutzung des ÖPNV dürfte auch damit zusammenhängen, dass nur 36% mit der Erreichbarkeit der Haltestellen sehr oder eher zufrieden sind. Dies ist besonders kritisch, da nur 17% der Senioren angeben, dass sie den ÖPNV nicht benötigen. Dies ist die Kehrseite der starken Fixierung auf automobilen Fortbewegung.

Handlungsempfehlungen

- Verdichtung des Netzes der Bushaltestellen und / oder Überprüfung / Verbesserung der Streckenführung.
- Aufbau eines Bring- und Lieferservices bzw. Bürgerbusses unter Einbeziehung der bisher schon bestehenden Hauszustellungen von Einzelhandelsgeschäften.
- Erhalt der innerörtlichen Metzgerei und Bäckerei.
- Die Erreichbarkeit der Fachärzte muss deutlich verbessert werden. Auf welchem Weg dies möglich ist, kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht ausgearbeitet werden. Dies sollte Thema einer Auer Diskussionsrunde mit Beteiligten aus allen relevanten Gruppen sein.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Erledigung von Besorgungen

Ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität ist die Art und Weise, in der ältere Menschen ihre Besorgungen wie Einkäufe, Arztbesuche und Behördengänge erledigen.

In Au am Rhein dominiert das **Auto**. 30% benutzen es als Selbstfahrer und weitere 9% werden im Auto mitgenommen. Recht hoch sind auch die Anteile der ein Fahrrad nutzenden (28%) bzw. zu Fuß gehenden Senioren (25%). Relativ niedrig, bei 7%, liegt der Anteil der Senioren, für die der Partner bzw. Kinder die Besorgungen erledigen. Praktisch bedeutungslos ist der ÖPNV: Nur 1% nutzen Bus oder Bahn. Dies ist nicht überraschend, da Au am Rhein nur von einer Buslinie (Linie 222 von Karlsruhe nach Rastatt) und dies im Stundentakt angefahren wird.

Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Zielen substantielle Unterschiede: Bei Post, Rathaus, Apotheke, Geldinstitut, Bäcker und Metzger sind die Anteile der Fahrradnutzer jeweils am höchsten (zwischen 52% und 42%). Ärzte und Gesundheitseinrichtungen aller Kategorien, Lebensmittelgeschäfte, Restaurants, Beratungsstellen und Friseure werden dagegen überwiegend mit dem Auto aufgesucht, lediglich die Kirche und der Seniorentreff dagegen meist zu Fuß.

Dies zeigt, dass die Auer Senioren offensichtlich jeweils gut überlegt und flexibel das aus ihrer Sicht jeweils günstigste Verkehrsmittel nutzen.

Handlungsempfehlungen

- Im Hinblick auf die recht hohe Bereitschaft, das Fahrrad zu nutzen, sollte das Straßen- und Radwegenetz auf seine Seniorengerechtigkeit hin überprüft werden, Radstreifen sollten markiert und Bordsteine abgesenkt werden.
- Gemeinsam mit dem Einzelhandel sollte über Modelle zur Einrichtung eines Lieferservices beraten werden. Die Gelegenheit dürfte anlässlich der 2019 anstehenden Neueröffnung eines Lebensmittelgeschäfts am Ortsrand einerseits günstig, andererseits aber auch von großer Bedeutung zu sein. Einbezogen werden sollten auch Metzgerei und Bäckerei.
- Alternativ zu einem Lieferservice sollte über die Einrichtung eines Fahr- und Bringdienstes nachgedacht werden.
- Die Linienführung der Buslinie 222 sollte überprüft und die Zahl der bisher lediglich 4 Haltestellen erhöht werden.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Zufriedenheit mit Dienstleistungen und Angeboten

Die Zufriedenheit mit Dienstleistungen ist in Au am Rhein ausbaufähig. Maximal ein knappes Drittel der Senioren ist mit den 12 abgefragten Dienstleistungen „sehr zufrieden“, an der Spitze liegen ambulante Pflegedienstleistungen, gefolgt von Fußpflege / Massage und dem 24-Stunden-Notruf.

Am schwächsten ausgeprägt ist die Zufriedenheit mit Fahr- und Bringdiensten. Nur 9% der Senioren sind „sehr zufrieden“, 17% dagegen „sehr unzufrieden“. Deutliche Defizite zeigen sich auch bei der Gartenhilfe sowie der Wohnraumberatung.

Allerdings konnte jeweils ein großer Teil der Senioren die Leistungen nicht bewerten. Nur zwischen 54% (Fußpflege) und 15% (Vollverpflegung) haben eine Bewertung vorgenommen. Dieser relativ geringe Anteil der Senioren, die eine Bewertung vorgenommen haben, deutet darauf hin, dass die jeweiligen Leistungen nur von einem kleineren Teil der Senioren in Anspruch genommen werden. Eine intensivere Bewertung der Leistungen könnte sinnvoll sein.

5% der Senioren nehmen einen Fahr- und Bringdienst in Anspruch. Dabei handelt es sich überwiegend wohl um die Lieferdienste von 6 Einzelhandelsgeschäften, einschließlich einer Apotheke und ggf. von Lieferdiensten von Fertignahrungsmitteln wie z. B. Pizzen.

Handlungsempfehlungen

- Stärkere Bewerbung der in Au am Rhein angebotenen Dienstleistungen.
- In kleineren Gesprächsrunden mit Senioren sollte den Gründen für die nur begrenzte Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit mit einzelnen Leistungen nachgegangen werden. Diese könnten im nächsten Schritt in Gesprächen mit den Leistungsanbietern ggf. ausgeräumt werden.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Angeboten

Fußpflege bzw. Massagen sind die wichtigste Dienstleistung, immerhin 52% der Senioren nehmen sie in Anspruch und weitere 26% würden bei Bedarf darauf zurückgreifen. Darunter könnten auch einige Senioren sein, deren Füße durch Angehörige gepflegt werden. Weitere Dienstleistungen werden von deutlich weniger Senioren in Anspruch genommen. Auf den weiteren Plätzen folgen Putz- und Reinigungskräfte (18%), kleine handwerkliche Dienstleistungen (14%) und ambulante Pflegeleistungen mit 12%.

Die Inanspruchnahme aller weiteren Leistungen liegt im einstelligen Prozentbereich. Zwischen knapp drei Viertel und knapp der Hälfte der Senioren verweisen explizit darauf, dass sie für diese Leistungen keinen Bedarf haben.

Die Kosten sind für die Nichtinanspruchnahme insgesamt gesehen eher von nachrangiger Bedeutung, im Einzelfall allerdings durchaus relevant. 11% der Senioren nehmen wegen der Kosten keine Gartenhilfe in Anspruch, 9% verzichten aus diesem Grund auf Putzhilfen und 6% auf kleine handwerkliche Dienstleistungen.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Größte Defizite bei Dienstleistungen

Das am meisten genannte Defizit in Au am Rhein ist das Fehlen eines in der Kommune verankerten Fahr- und Bringdiensts. Gemeint sind damit nicht die weit verbreiteten Pizza-Lieferdienste, die grundsätzlich auch Au am Rhein abdecken, sondern Fahr- und Bringdienste im Sinne eines kommunalen Bürgerbusses.

Die weiteren häufiger genannten Defizite (kleine handwerkliche Dienstleistungen, 22%; Putz- und Reinigungshilfen, 20%, und Gartenhilfe, 17%) sind Leistungen, bei denen – siehe oben – die Quote der Nichtinanspruchnahme aufgrund der Kosten am größten ist. Hier besteht offensichtlich ebenfalls ein größerer Bedarf, den kommerzielle Angebote nicht abdecken können.

Ebenfalls defizitär ist das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen bzw. von Tagespflegeplätzen. 18% der Senioren verweisen darauf. Hier wirkt sich aus, dass es in Au am Rhein kein Altenheim zur stationären Pflege gibt. Diese Heime stellen in der Regel auch Kurzzeit- bzw. Tagespflegeplätze zur Verfügung. Günstiger ist die Situation im Bereich der ambulanten Pflege. Er wird in Au am Rhein überwiegend durch die Sozialstation St. Vinzenz in Durmersheim abgedeckt. Trotz dieses Angebots sehen 11% der Senioren hier das größte Defizit.

Handlungsempfehlungen

- Organisation eines kommunalen, ehrenamtlich betriebenen Bürgerbusses als Fahr- und Bringdienst. Er sollte älteren und behinderten Bürgern für Fahrten zu Ärzten und anderen gesundheitlichen Dienstleistern zur Verfügung stehen, ebenso wie für Fahrten zum Lebensmitteleinzelhandel und anderen Geschäften.
- Aufbau einer Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung von Senioren mit geringeren Einkommen im hauswirtschaftlichen und handwerklichen Bereich sowie im Garten; Stichwort: Aktivsenioren.
- Überprüfen der Situation in der ambulanten Pflege. Reicht das Angebot der Sozialstation St. Vinzenz?
- Die genannten Defizite und insbesondere die doch recht hohen Anteile weisen auch auf Informationsdefizite hin. Dies gilt z. B. für die von der Wohnraumberatung. Trotz des diesbezüglichen Angebots der Kommune sehen hier 11% ein großes Defizit. Die Gemeinde Au am Rhein sollte eine breit angelegte Informationskampagne starten.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Nutzung des ÖPNV

Der ÖPNV wird in Au am Rhein nur wenig genutzt. 58% nutzen ihn nie oder fast nie und nur 4% regelmäßig. Die Gründe sind vielfältig. Für jeden Dritten sind die Fahrkartenautomaten zu kompliziert bzw. die neben einer Schulbuslinie einzige Buslinie 222 von Karlsruhe nach Rastatt über Au fährt zu selten. Bemängelt werden auch die nicht seniorengerechte Ausstattung der Haltestellen und die Probleme bei der Mitnahme von Rollstühlen bzw. Rollatoren. Hier besteht offensichtlich Handlungsbedarf.

In den offenen Nennungen wird noch einmal die Präferenz für das eigene Auto deutlich. Sie werden, dies wird auch hier deutlich, verstärkt durch schlechte Anbindungen, geringe Frequenzen, vor allem am Wochenende, und durch nutzerunfreundliche Fahrkartenautomaten.

Nutzung des Taxis

Taxifahrten haben für die Erledigungen von Dingen außerhalb von Au am Rhein nur eine geringe Bedeutung. In der Untersuchung wird kein einziger regelmäßiger Nutzer nachgewiesen, und lediglich 9% nutzen es von Zeit zu Zeit. Der wichtigste Grund für die Nichtnutzung sind die Kosten, es dürfte aber auch eine Rolle spielen, dass in Au am Rhein kein Taxiunternehmer ansässig ist, die Taxis kommen aus dem etwa 4 km entfernten Elchesheim-Illingen. Auch bezüglich des Taxis weisen die offenen Nennungen deutlich auf die Präferenz für das eigene Auto bzw. das von nahen Angehörigen hin.

Handlungsempfehlungen

- In Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Verkehrsverbund sollte auf eine engere und regelmäßige Taktung – möglichst im 30-Minuten-Rhythmus, hingewirkt werden. Zudem sollte die Zahl der bisher 4 Haltestellen in Au am Rhein angehoben und das Streckennetz erweitert werden. Ziel muss es sein, in der breiten Bevölkerung ein Umdenken herbeizuführen und den Bus als „das“ Verkehrsmittel zu etablieren. Daher müssen sich die Überlegungen auf alle Bevölkerungsgruppen beziehen, davon werden dann auch die Senioren profitieren.
- Bezüglich der Taxinutzung ergibt sich aus der Untersuchung kein Handlungsbedarf. Ein Taxiunternehmen in Au am Rhein wäre vermutlich nicht wirtschaftlich tragfähig.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

4. Umgebung und Infrastruktur

Nutzung eines Fahr- und Bringdienstes

Für einen Fahr- und Bringdienst gibt es bei Auer Senioren ab 70 Jahren einen großen Bedarf. 47%, d. h. fast die Hälfte, würde ihn „auf jeden Fall“ nutzen und weitere 30%, wenn er kostenlos wäre. 18% verweisen darauf, dass es möglich sein müsste, einen Rollator oder einen Rollstuhl mitzunehmen.

Bei den offenen Angaben zu den Gründen und Modalitäten der Nutzung wurde – wie schon bei den Kommentaren zum ÖPNV und den Taxis – auf die vorrangige Nutzung des eigenen PKW verwiesen. Ein Kommentar verweist auf die bereits bestehenden Haus-Lieferangebote von Auer Geschäften.

Handlungsempfehlungen

- Die Einrichtung eines Fahr- und Bringdienstes sollte ein vorrangiges Ziel sein. Vorbild sein könnten die mittlerweile in vielen Kommunen – alleine in Rheinland-Pfalz schon über 60 – eingerichteten Bürgerbusse. Sie sollten von Ehrenamtlichen betrieben werden. Anlehnen könnte man sich an das Modell, das die Agentur Landmobil entwickelt und bereits in zahlreichen Kommunen umgesetzt hat. Vgl. www.agentur-landmobil.de. Ein derartiges Angebot müsste mit den vorliegenden Lieferangeboten von Auer Geschäften abgestimmt werden. Möglicherweise würden sie in dem neuen Angebot aufgehen.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

5. Perspektive Alter

Die Wohnsituation: Barrierefrei und altersgerecht?

Nur jeder dritte Auer Senior ab 70 Jahren lebt in einer barrierefreien, altersgerechten Wohnung, bei jedem fünften gibt es bereits Schwierigkeiten, und 55% befürchten / erwarten, dass später Schwierigkeiten auftreten können. Sie ergeben sich insbesondere aus Treppen(stufen) vor oder im Haus. 42% bzw. 33% sind davon betroffen. Weitere Probleme, bei jedem vierten Senior, gibt es im Sanitärbereich, zum einem wohl wegen fehlender Duschen und zum anderen, weil das Badezimmer oft in der 1. Etage liegt und daher für ältere Menschen nur noch schwierig zu erreichen ist. Es besteht also in einer großen Zahl von Wohnungen Handlungsbedarf.

Handlungsempfehlungen

- Die von der Gemeinde Au am Rhein angebotene Wohnberatung befasst sich u. a. mit der barrierefreien, altersgerechten Gestaltung von Wohnungen. Trotz der beachtlichen Zahl von Senioren, die bereits aktuell oder perspektivisch mit Barrieren im Wohnumfeld konfrontiert sind, haben allerdings bisher nur 5% der Senioren diese Beratung genutzt, während 11% eine (vermutet fehlende) Wohnraumberatung als großes Dienstleistungsangebot ansehen. An dieser Stelle besteht ganz offensichtlich ein nicht geringes Informationsdefizit. Dieses müsste durch die Kommune im Zuge einer Informationskampagne beseitigt werden, etwa durch eine persönliche Verteilung von Flyern bei Seniorenhaushalten. Einbezogen werden sollten alle Personen ab 60 Jahren, damit ggf. Umbaumaßnahmen längerfristig geplant werden können.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

5. Perspektive Alter

Gesundheitszustand und Persönlichkeit

17% der Auer Senioren ab 70 Jahren fühlen sich fit und dynamisch und sind in vieler Hinsicht aktiv. Der überwiegende Teil, knapp 2 Drittel (62%) fühlen sich altersmäßig gesund. Auf Hilfe Anderer angewiesen sind insgesamt 40%, davon 17% oft oder täglich und 23% von Zeit zu Zeit. Hierbei gibt es Überschneidungen: Auch Personen, die sich altersmäßig gesund fühlen, sind z. T. von Zeit zu Zeit auf die Hilfe Dritter angewiesen. Für viele Höherbetagte dürfte dies eher normal sein.

Auch die Charaktere bzw. Persönlichkeiten sind – nicht überraschend – unterschiedlich ausgeprägt. Immerhin 51% ergreifen oft die Initiative und gehen auf Andere zu, während 34% eher abwartend sind und weitere 14% nur wenige Kontakte benötigen.

Handlungsempfehlungen

- Immerhin jeder zweite Senior ist eher abwartend bzw. benötigt nur wenige Kontakte. Man kann nicht davon ausgehen, dass diese von sich aus aktiv werden und etwa von den Angeboten für Senioren, z. B. für eine „Aktive Freizeitgestaltung für die Generation 60+“, Gebrauch machen. Es liegt daher nahe, im Rahmen einer ehrenamtlichen Initiative die Senioren zu Hause aufzusuchen, ggf. angekündigt durch ein Schreiben von Bürgermeisterin Laukart, um sie auf diese Angebote hinzuweisen. Bei dieser Gelegenheit könnte auch ein möglicher Hilfe- und Unterstützungsbedarf erfragt und ggf. Hilfen organisiert werden.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

5. Perspektive Alter

Mobilitätshilfen im Alter

Immerhin 35% der Senioren in Au am Rhein ab 70 Jahren sind auf eine oder mehrere Mobilitätshilfen angewiesen. Am bedeutsamsten sind Rollatoren (30%) und Gehstöcke (19%) und 6% sind auf einen Rollstuhl angewiesen bzw. nutzen einen Scooter. Allerdings verfügen nur 1% über ein behindertengerechtes Auto. Hier könnte es eine nicht unerhebliche Dunkelziffer nicht gedeckter Bedarfe geben.

Die Hinweise auf fehlende Ruhebänke in der Gemeinde im Rahmen der „Weiteren Anregungen“ deuten darauf hin, dass die Fortbewegung zu Fuß insbesondere für ältere Senioren schwierig ist.

Handlungsempfehlungen

- Die hohen Anteile der auf Mobilitätshilfen angewiesenen Senioren machen deutlich, dass es sehr wichtig ist, insbesondere die Gehwege und Bürgersteige behindertengerecht zu gestalten. Im Zuge einer Ortsbegehung mit Beteiligung der Betroffenen sollten die Problemstellen identifiziert und anschließend beseitigt werden, etwa durch die Absenkung von Bordsteinen. Dies käme auch weiteren Bevölkerungsgruppen zugute, wie Eltern mit Kinderwagen und auf dem Bürgersteig fahradfahrenden Kindern unter 10 Jahren und deren Begleitpersonen.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

5. Perspektive Alter

Vorstellbare Wohnformen im Alter

Die Präferenzen bei den vorstellbaren Wohnformen im Alter liegen deutlich auf Seiten des Wohnens bei der eigenen Familie sowie einem Bereuten Wohnen. Jeweils 74% können sich diese Formen vorstellen, und ein hoher Anteil von 37% wohnt aktuell schon bei den Kindern. Modelle für ein Betreutes Wohnen gibt es in Au dagegen bisher noch nicht.

In einer Pflegeeinrichtung bzw. einem Seniorenheim möchte dagegen nur etwa jeder Zweite leben und etwa ebenso viele können sich ein Gemeinschaftliches Wohnen von Jung & Alt vorstellen. 48% können sich auch das Leben in einer Wohngemeinschaft von Senioren vorstellen, 52% möchten dies allerdings auf keinen Fall..

Handlungsempfehlungen

- Der hohe Anteil von 37% der Senioren, die bereits mit ihrer Familie zusammen wohnen, wird sich kaum steigern lassen. Umso wichtiger ist es, dass in Au am Rhein weitere Modelle für Wohnformen entwickelt und angeboten werden, die den Wünschen der Senioren entsprechen. Hier bietet sich insbesondere das Betreute Wohnen an. Ein erfolgreiches Modell wurde in den Gemeinden Eichstetten am Kaiserstuhl und Neuburg/Pfalz entwickelt. Es könnte ein Vorbild sein für ähnliche Überlegungen in Au am Rhein (Vgl. www.eichstetten.de/ortsinfo/schwanen-lang.htm und www.buergerverein-neuburg.de).
- Aber auch weiteren Alternativen sollte Platz eingeräumt werden. So könnte in einer geeigneten Wohnung in Au eine Wohngemeinschaft für Senioren eingerichtet werden. Die Bewohner könnten, soweit erforderlich, von der Sozialstation St. Vinzenz unterstützt werden. Die mit dieser Wohnform einhergehenden Probleme sind allerdings nicht gering, von daher ist eine detaillierte Planung erforderlich.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

6. Vorschläge zu Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen

Weitere Anregungen

57 Befragte (35% der Teilnehmer) haben insgesamt 92 Vorschläge für Verbesserungen in der Infrastruktur und den Dienstleistungen gemacht mit dem Ziel einer seniorengerechten Gestaltung der Gemeinde Au am Rhein.

Handlungsempfehlung

Die von den Senioren unterbreiteten Anregungen sollten im Einzelnen auf ihre Realisierungsmöglichkeiten hin überprüft und ggf. möglichst umgehend und zügig umgesetzt werden. Bei einer ganzen Reihe ist dies ohne großen personellen und finanziellen Aufwand möglich. Auch dies würde sicher dazu beitragen, dass sich der eingangs als noch verbesserungsfähig eingeschätzte „Wohlfühlfaktor“ nach oben bewegen würde.

C. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein

Weitere Anregungen

43 Befragte (27% der Teilnehmer) haben abschließend insgesamt 55 Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein gemacht.

Handlungsempfehlung

Auch diese Anregungen sollten im Einzelnen auf ihre Realisierungsmöglichkeiten hin überprüft und ggf. möglichst umgehend und zügig umgesetzt werden. Bei einer ganzen Reihe ist dies ohne großen personellen und finanziellen Aufwand möglich. Auch dies würde sicher dazu beitragen, dass sich der eingangs als noch verbesserungsfähig eingeschätzte „Wohlfühlfaktor“ nach oben bewegen würde.

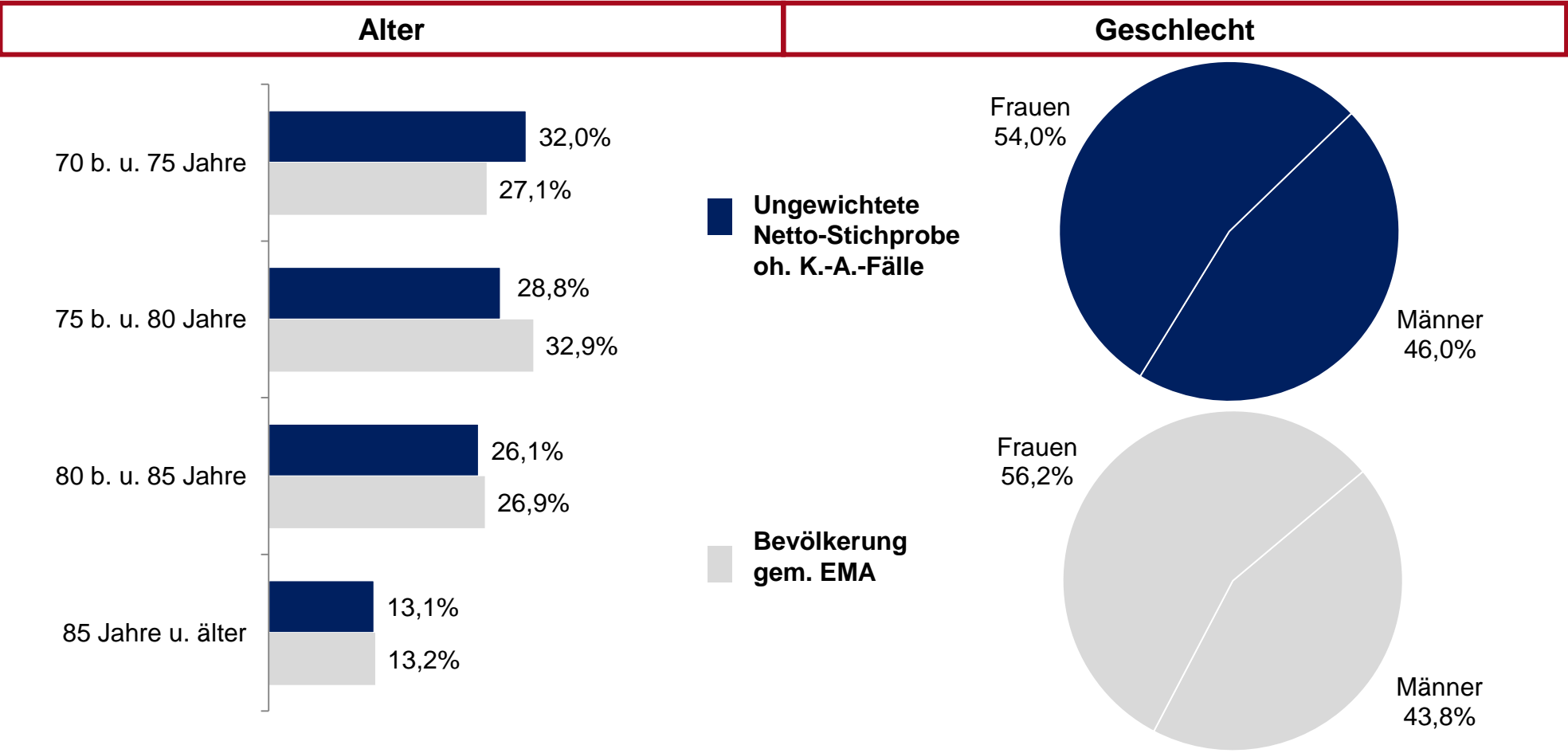


D. Grafische Darstellung der Untersuchungsergebnisse

.

1. Demografische Struktur: Alter und Geschlecht gemäß ungewichteter Netto-Stichprobe und Bevölkerung gemäß Einwohnermeldeamt (EMA)

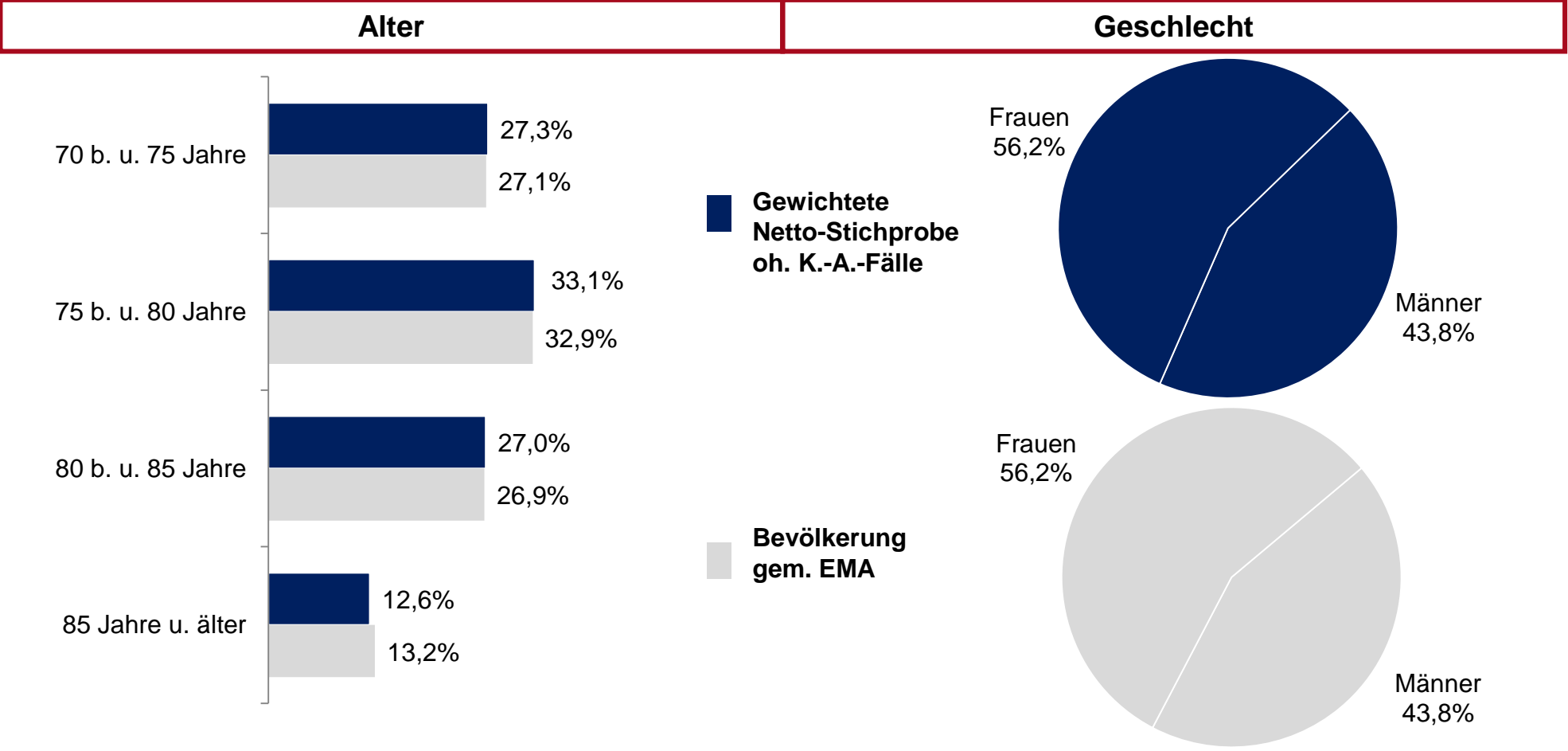
An der Befragung haben sich Senioren von 70 bis unter 75 Jahren über- und die übrigen Altersgruppen unterproportional beteiligt sowie Männer etwas stärker als Frauen. Die Abweichungen wurden durch die Gewichtung ausgeglichen – siehe folgende Grafik.



Frage B1: In welchem Jahr sind Sie geboren?
Frage B2: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an?

1. Demografische Struktur: Alter und Geschlecht gemäß Einwohnermeldeamt (EMA) und gewichteter Stichprobe

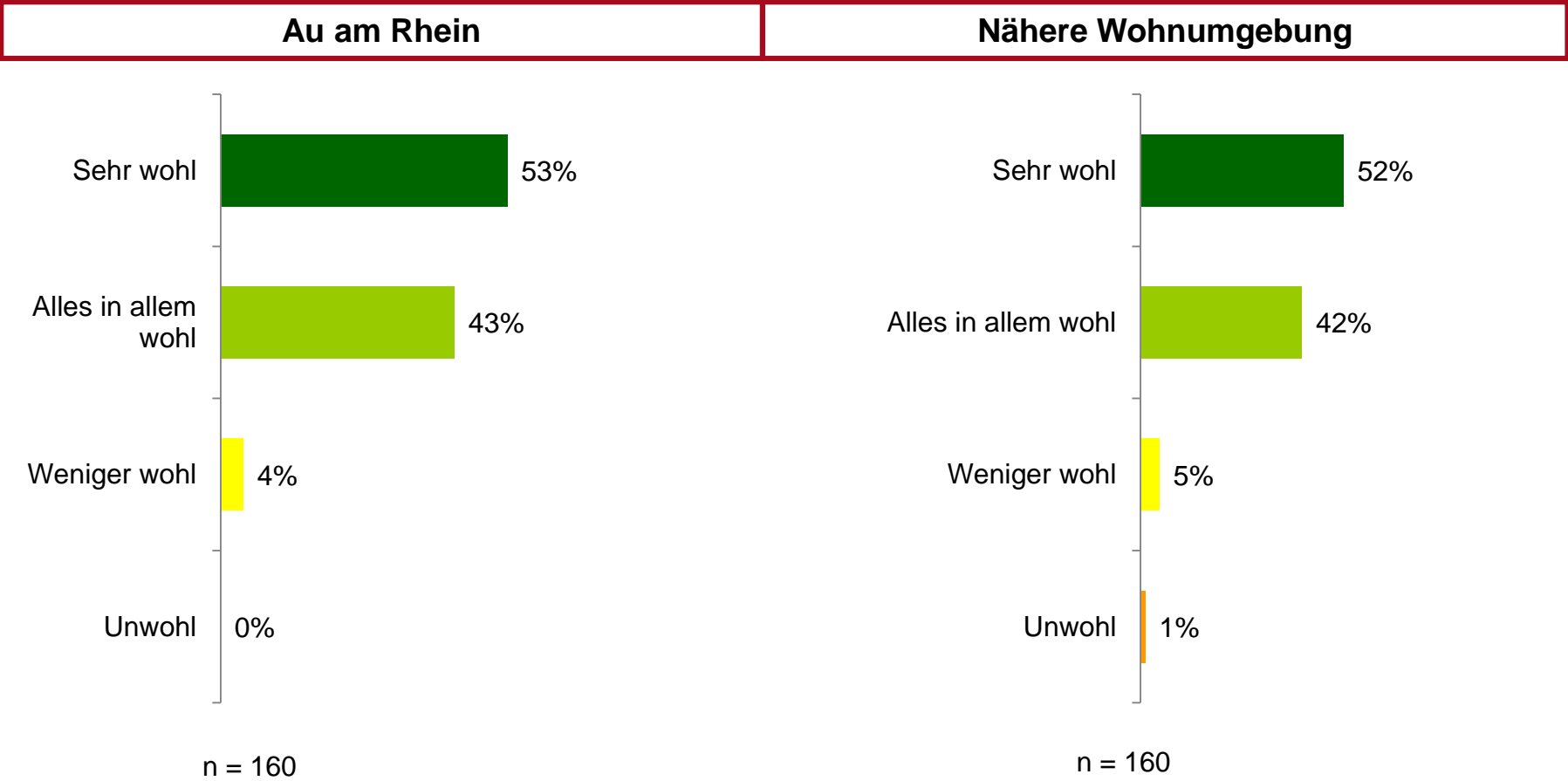
Die Struktur der gewichteten Nettostichprobe entspricht nach Alter und Geschlecht nahezu exakt der Struktur der Bevölkerung ab 70 Jahren in Au am Rhein. Es verbleiben lediglich geringe Rundungsabweichungen.



Frage B1: In welchem Jahr sind Sie geboren?
Frage B2: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

2. Lebensgefühl & Wohnen: Wohlfühlen in Au am Rhein und der näheren Wohnumgebung

96% der Auer Senioren fühlen sich in Au am Rhein „sehr wohl“ oder „alles in allem wohl“. Das ist ein hoher Wert. Dies gilt auch für den Anteil von 53%, die sich „sehr wohl fühlen“. Es ist der bisher höchste von uns gemessene Anteil. Nur geringfügig niedriger liegt der Wohlfühlfaktor in der näheren Wohnumgebung. Dies entspricht der Situation in anderen Kommunen: Die nähere Wohnumgebung wird durchweg etwas schlechter bewertet als die Kommune insgesamt.

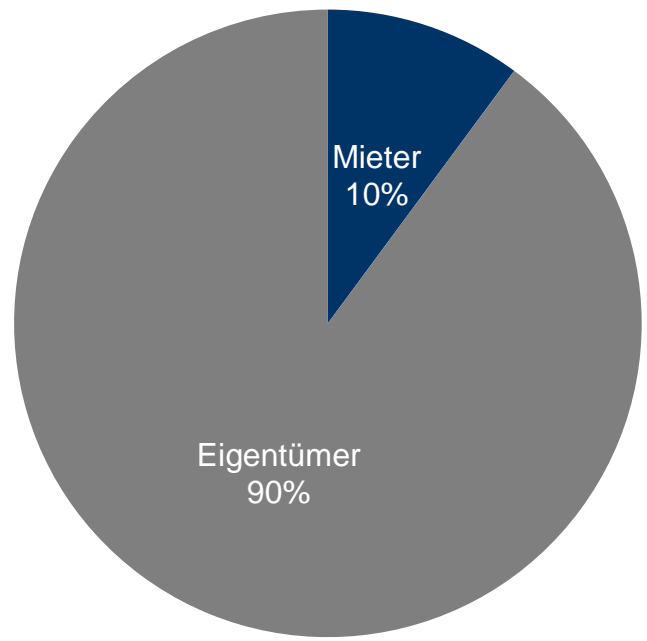


Frage W1: Wie wohl fühlen Sie sich in Au am Rhein insgesamt?

Frage W2: Und wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer näheren Wohnumgebung?

2. Lebensgefühl & Wohnen: Wohnungsstatus Mieter und Eigentümer

Der Anteil der Auer Senioren, die in einem eigenen Haus bzw. einer eigenen Wohnung leben, liegt mit 90% sehr hoch, im Durchschnitt der alten Bundesländer sind es lediglich 61%*



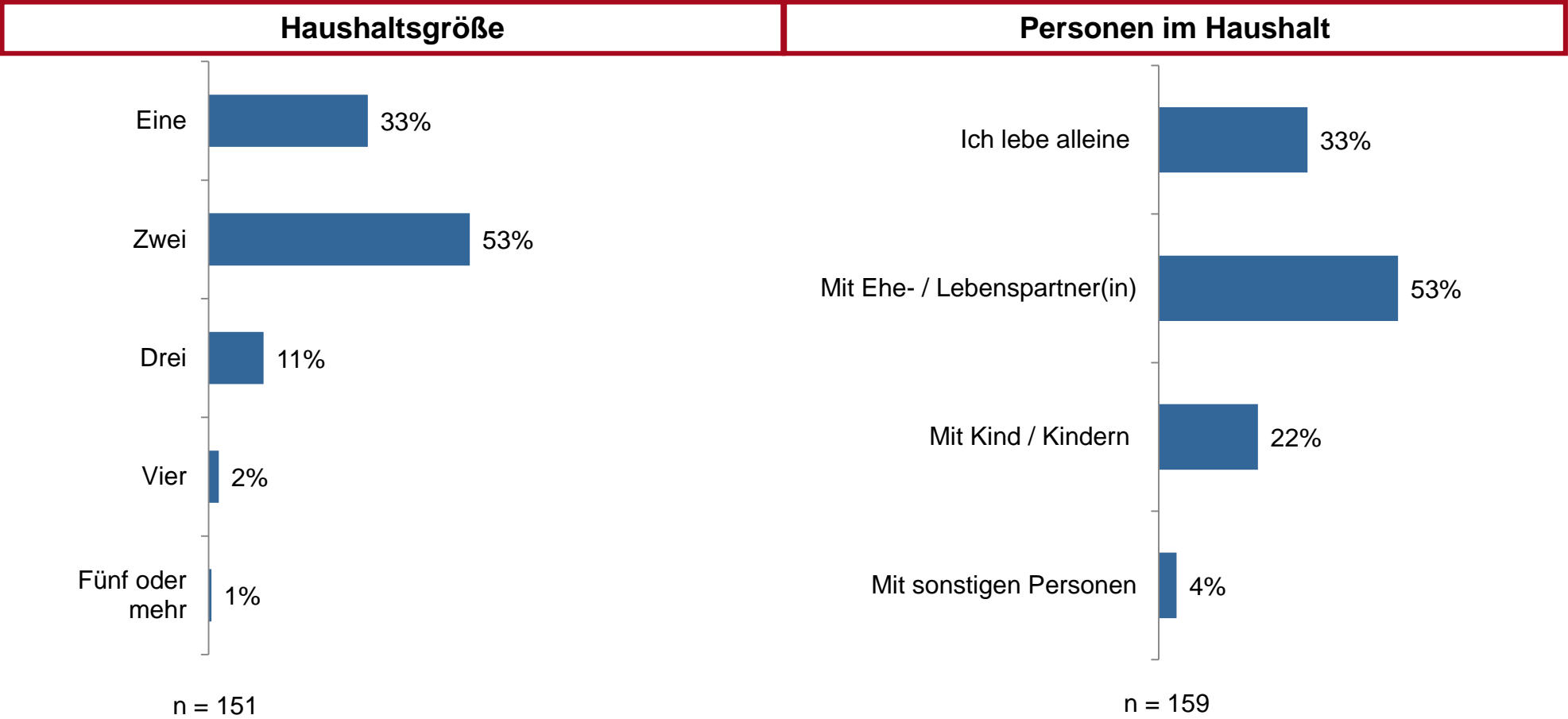
n = 155

*) Alterssicherung in Deutschland 2015 (ASID) –
Tabellenviewer Alte Länder, Tabelle 1322.
Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2017.

Frage W3: Wohnen Sie zur Miete oder in Ihrem Eigentum?

3. Soziale Einbindung & Kontakte: Haushaltsgröße und Personen im Haushalt

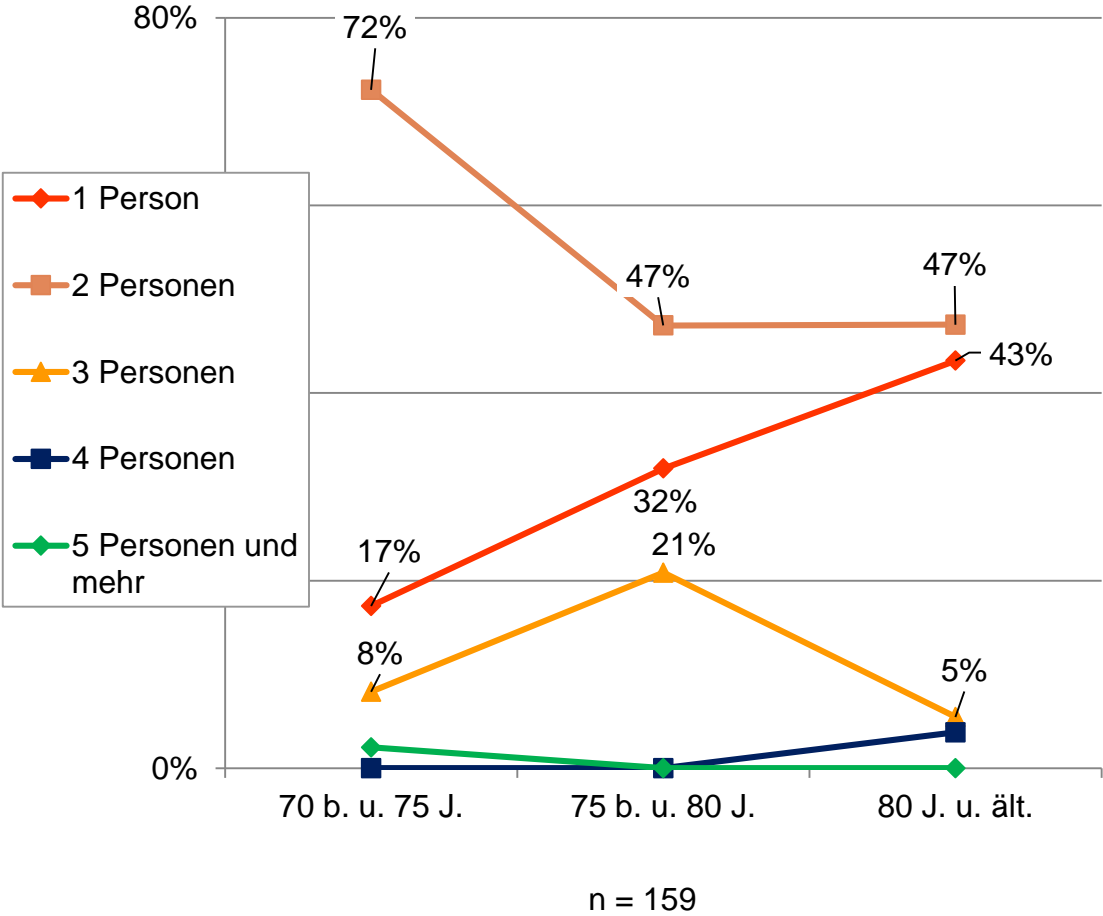
Etwa zwei Drittel der Auer ab 70 Jahren leben mit mindestens einer weiteren Person zusammen, überwiegend dem Ehe- bzw. Lebenspartner. Etwa jeder Fünfte wohnt mit mindestens einem Kind zusammen. Allerdings leben auch 33% allein. Auf Haushalte mit 4 oder mehr Personen entfällt mit 3% nur ein geringer Anteil.



Frage S1: Wie viele Personen, Sie selbst eingerechnet, leben in Ihrem Haushalt?
 Frage S2: Und mit wem wohnen Sie zurzeit in Ihrem Haushalt, d. h. in Ihrer Wohnung, zusammen? (Mehrfachantwort)

3. Soziale Einbindung & Kontakte: Wohnsituation nach Altersgruppen

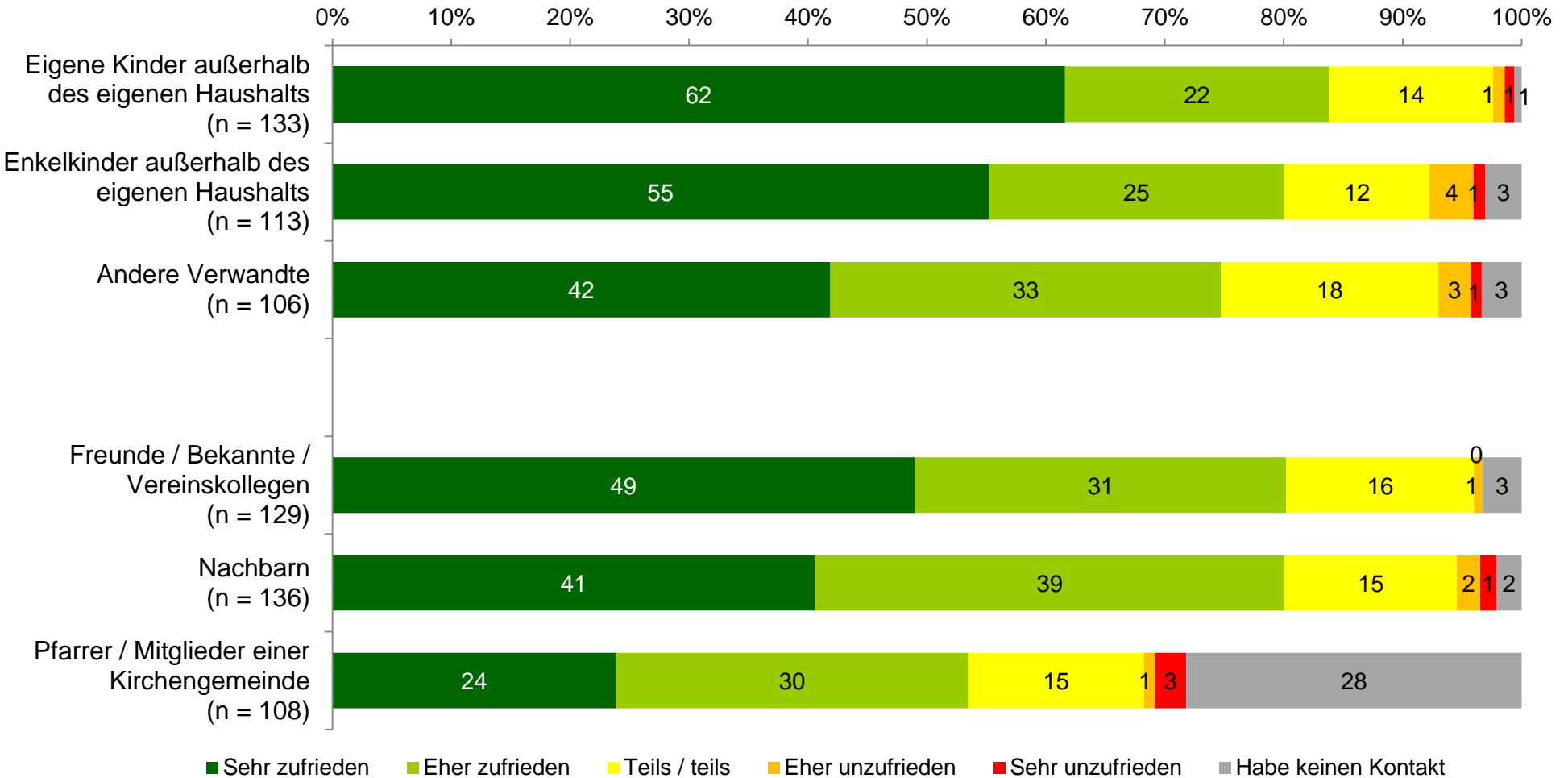
Die Wohnsituation ist allerdings sehr altersabhängig. Von den ab 80-Jährigen leben 43% alleine. Dies ist in Anbetracht der mit dem Alter abnehmenden Leistungsfähigkeit und zunehmenden gesundheitlichen Problemen eine fragile Situation.



Frage S1: Wie viele Personen, Sie selbst eingerechnet, leben in Ihrem Haushalt?

3. Soziale Einbindung & Kontakte: Zufrieden mit Kontakten zu Personen in anderen Haushalten

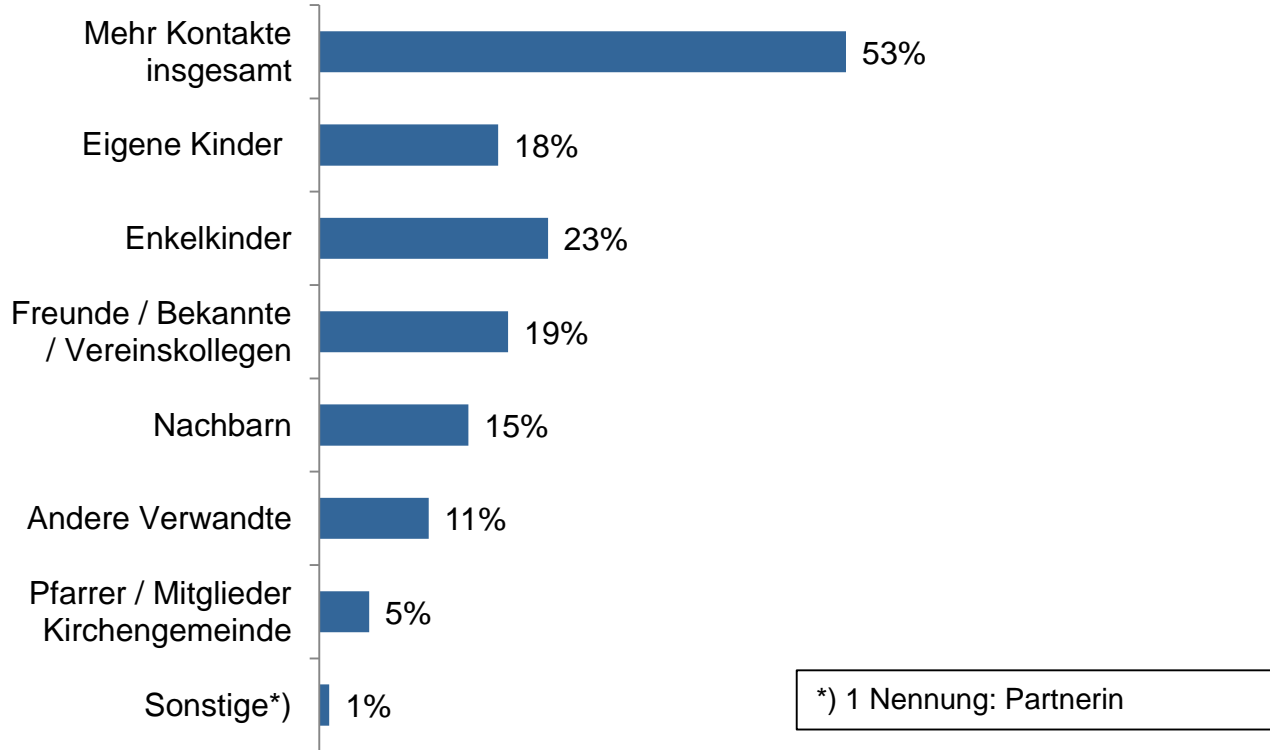
Die Zufriedenheit mit den Kontakten zu Personen, die nicht im selben Haushalt leben, ist in Bezug auf Kinder am höchsten. 84% sind sehr oder eher zufrieden. Etwas schwächer ausgeprägt ist die Zufriedenheit mit den Kontakten zu Enkeln und anderen Verwandten. Eher oder sogar sehr unzufrieden sind – über alle Kontaktgruppen hinweg – nur Wenige.



Frage S3: Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Kontakten zu Personen, die NICHT in Ihrem Haushalt leben?

3. Soziale Einbindung & Kontakte: Mehr Kontakte zu Personen in anderen Haushalten

Etwa jeder zweite Auer ab 70 Jahren hätte gerne mehr Kontakte zu anderen Personen, etwa jeder fünfte zu den eigenen Kindern und knapp jeder vierte zu Enkeln. Die Kontakte zum Pfarrer oder zu Mitgliedern der Kirchengemeinde möchten nur wenige intensivieren.

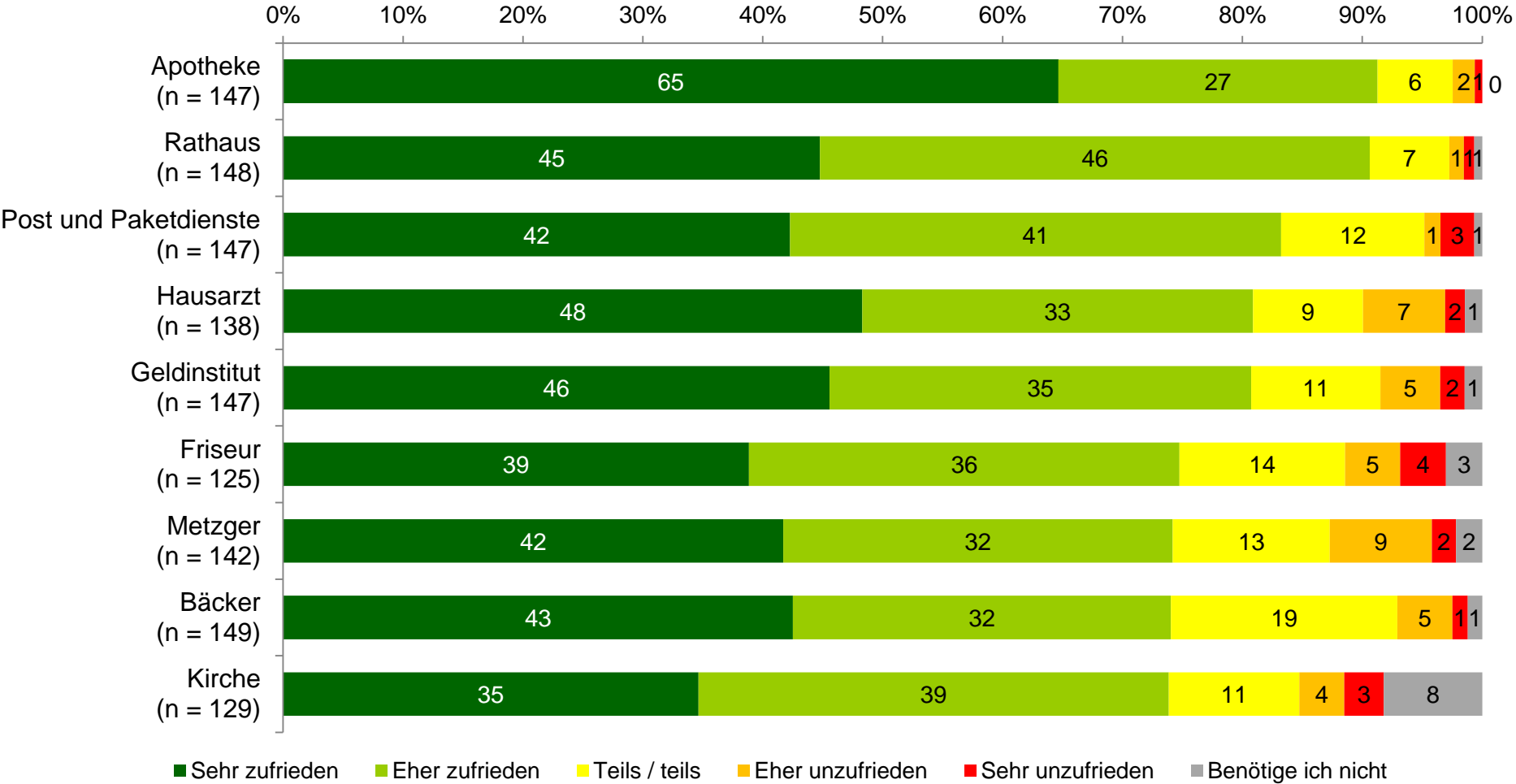


n = 161

Frage S4: Zu welcher Person hätten Sie gerne Kontakt oder mehr Kontakt? (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Zufrieden mit der Erreichbarkeit (I)

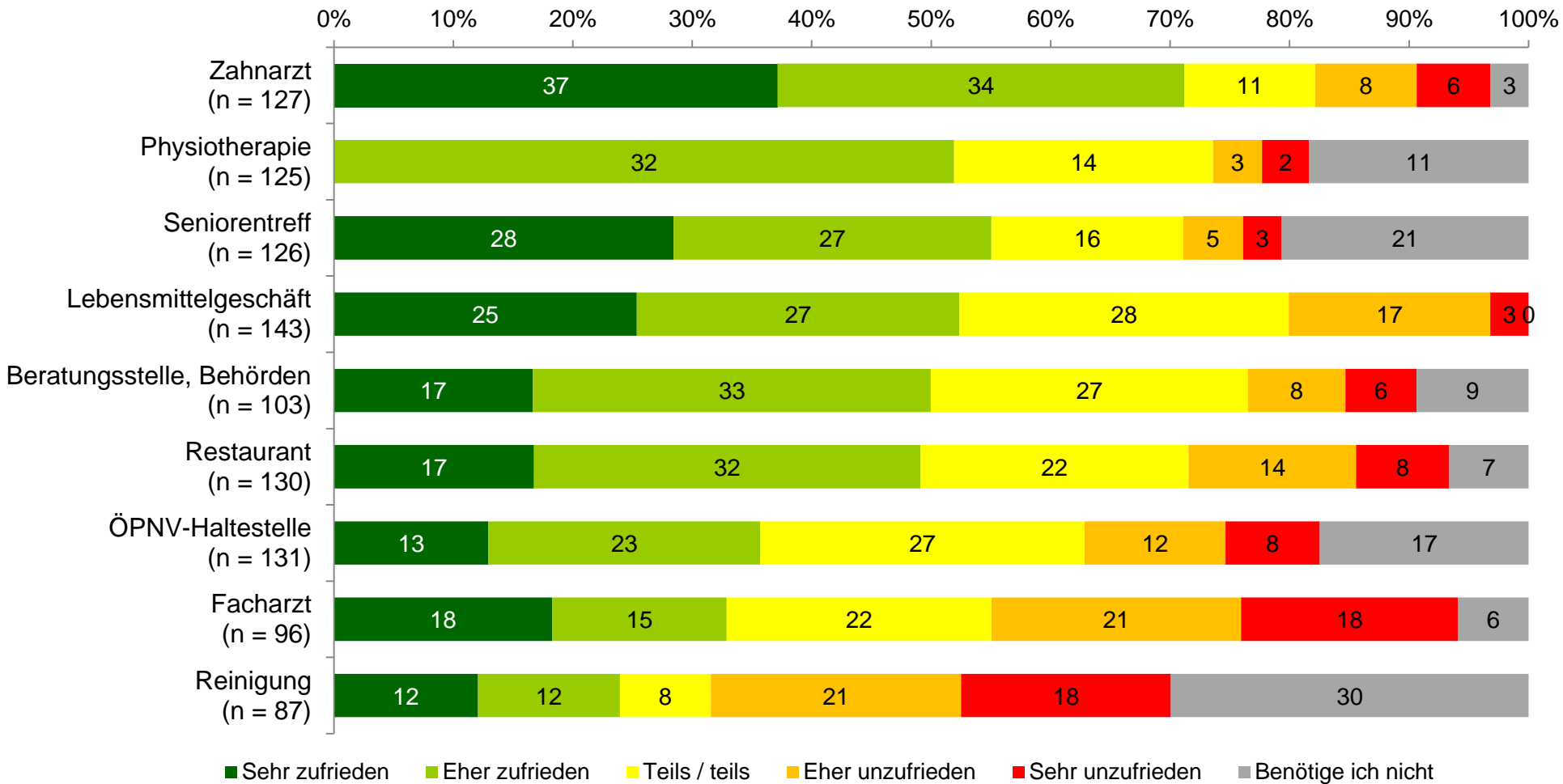
Am besten erreichbar ist für die Senioren die recht zentral gelegene Apotheke. 92% sind damit sehr oder eher zufrieden. Einen ähnlich hohen Wert (91%) erzielen das Rathaus und der Allgemeinmediziner. Mit der Erreichbarkeit von Metzger und Bäcker sind auch immerhin etwa 75% sehr oder eher zufrieden. Dies ist für die Grundversorgung wichtig.



Frage I1: Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit von folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie dieses Angebot nicht?

4. Umgebung & Infrastruktur: Zufrieden mit der Erreichbarkeit (II)

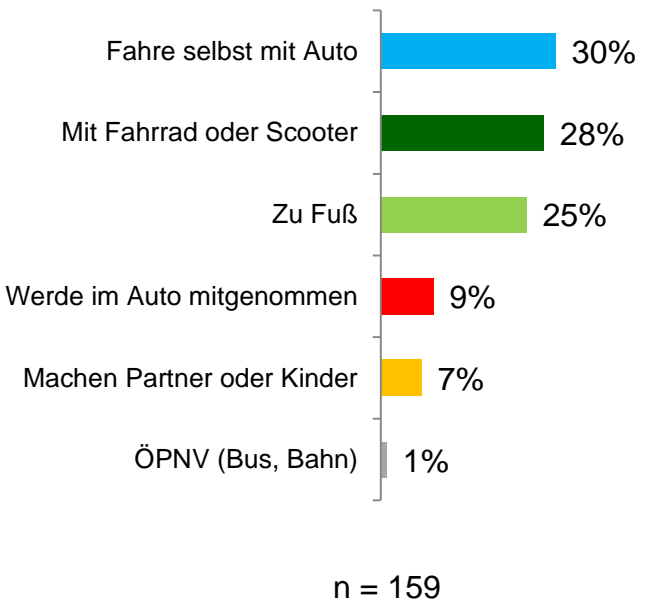
Gravierend ist insbesondere die schlechte Erreichbarkeit des Lebensmitteleinzelhandels. Dies wird sich nach der anstehenden Schließung des innerörtlichen Lebensmittelgeschäfts weiter verschärfen. Die schlechte Erreichbarkeit der ÖPNV-Haltestellen trägt hierzu sowie zur schlechten Erreichbarkeit der Fachärzte bei.



Frage I1: Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit von folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie dieses Angebot nicht?

4. Umgebung & Infrastruktur: Transportmittel zur Erledigung von Besorgungen (I) - Überblick

Für 17 Einrichtungen wurden abgefragt, wie man sie erreicht. Die jeweiligen Nennungen zusammengefasst zeigt sich, dass das Auto dominiert: 39% der Nennungen entfallen darauf, davon 30 %-Punkte auf Selbstfahrer und 9 %-Punkte auf Mitfahrer. Auf Fußgänger und Fahrrad- bzw. Scooterfahrer entfallen jeweils etwa ein Viertel der Nennungen. Der ÖPNV ist in Au am Rhein mit einem Anteil von 1% nahezu bedeutungslos. Insgesamt überwiegen damit die ökologisch günstigsten Fortbewegungsmöglichkeiten, d. h. zu Fuß, per Fahrrad sowie ÖPNV. Allerdings muss man wohl davon ausgehen, dass die längeren Wege überdurchschnittlich häufig per Auto zurückgelegt werden.

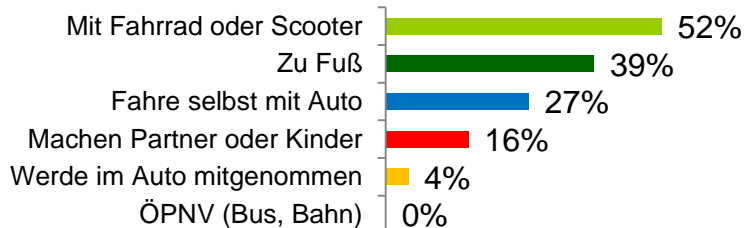


Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

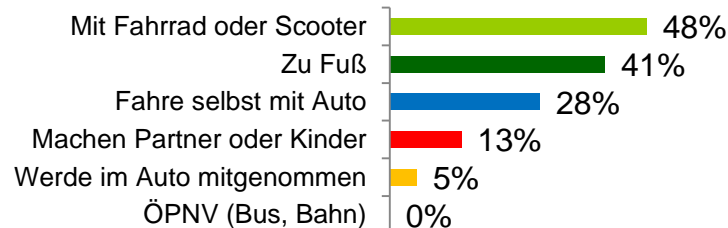
4. Umgebung & Infrastruktur: Erledigung von Besorgungen (II) – Überwiegend per Fahrrad

Die Einrichtungen werden – je nach Lage und den damit verbundenen Lasten – unterschiedlich aufgesucht. Die in dieser Grafik ausgewiesenen 6 Einrichtungen werden am häufigsten per Fahrrad (bzw. Scooter) aufgesucht. Die Anteile belaufen sich zwischen 52% bei Post- und Paketdiensten und 42% bei Einkäufen beim Metzger.

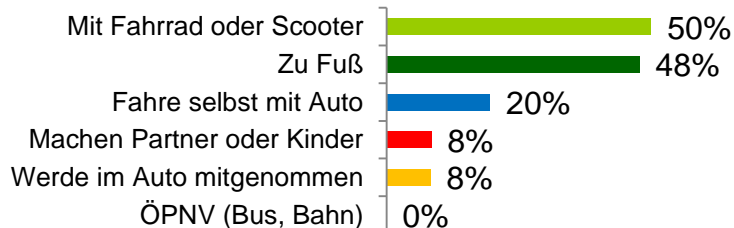
Post- und Paketdienste (n = 135)



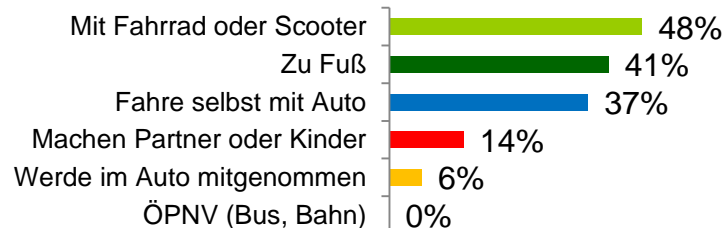
Geldinstitut (n = 149)



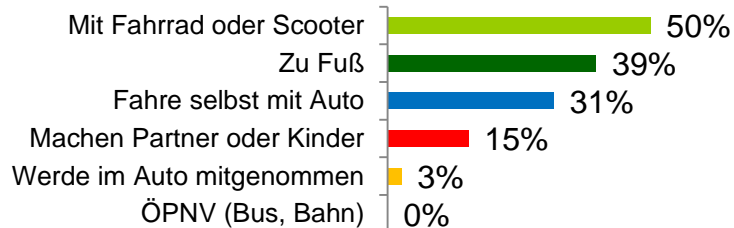
Rathaus (n = 146)



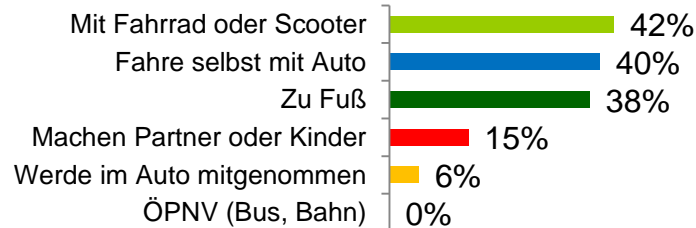
Bäcker (n = 149)



Apotheke (n = 149)



Metzger (n = 142)

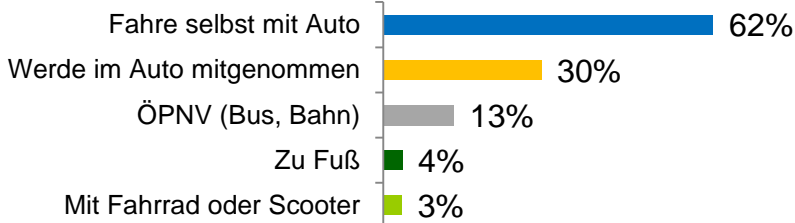


Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

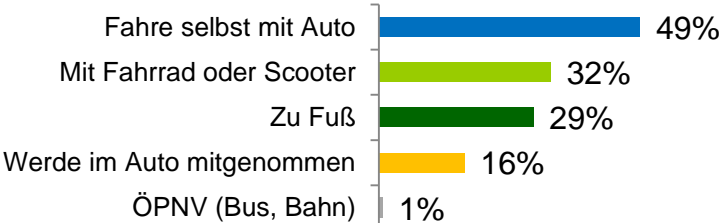
4. Umgebung & Infrastruktur: Erledigung von Besorgungen (III) – Überwiegend per Auto (1)

9 Einrichtungen werden am häufigsten per Auto aufgesucht. An der Spitze liegen die in Au am Rhein nicht vertretenen Fachärzte. 62% suchen sie als Selbstfahrer auf und 30% werden von Angehörigen oder Freunden/Nachbarn mitgenommen. In dieser Gruppe ist auch der Anteil der ÖPNV-Nutzer mit 13% mit deutlichem Abstand am höchsten. Sie dürften überwiegend nach Karlsruhe fahren. Auch Lebensmitteleinkäufe werden deutlich am häufigsten per PKW erledigt.

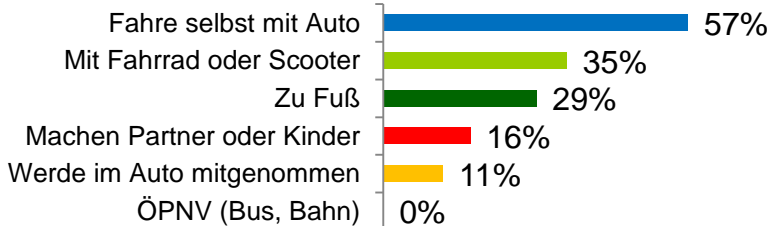
Facharzt (n = 118)



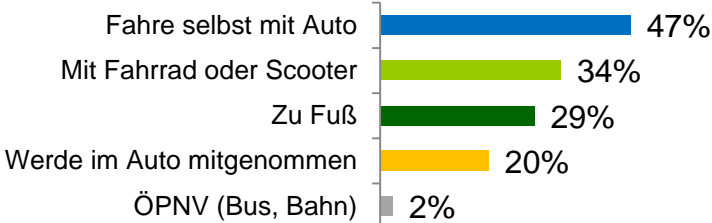
Allgemeinarzt (n = 138)



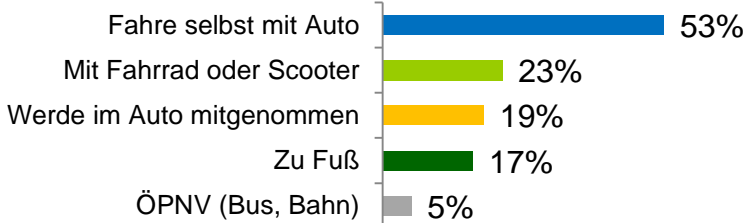
Lebensmittelgeschäft (n = 154)



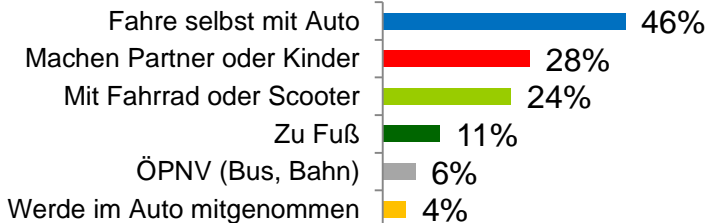
Restaurant (n = 114)



Zahnarzt (n = 132)



Reinigung (n = 84)

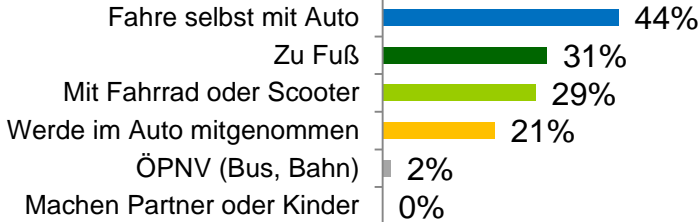


Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

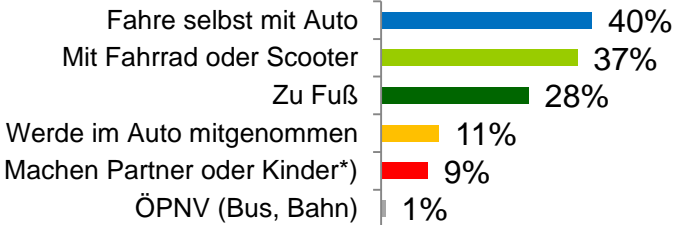
4. Umgebung & Infrastruktur: Erledigung von Besorgungen (IV) – Überwiegend per Auto (2)

Beratungsstelle, Behörden

(n = 109)

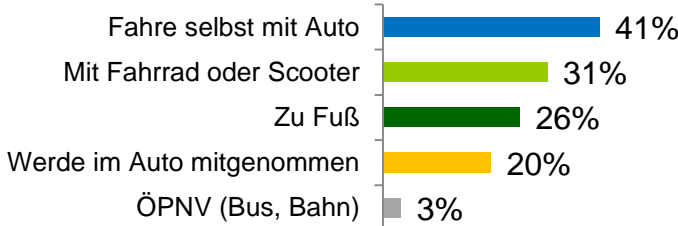


Friseur (n = 129)



*) Partner oder Kinder frisieren

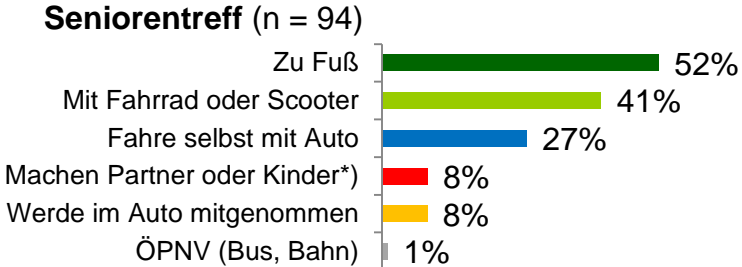
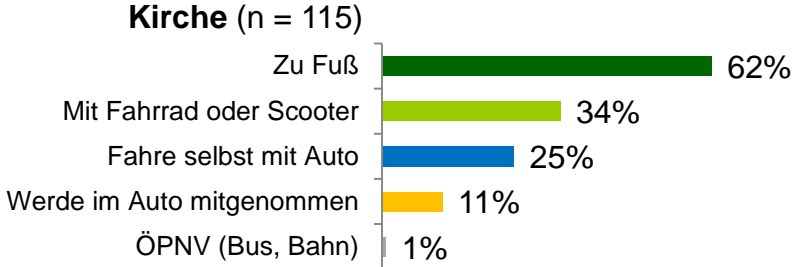
Physiotherapie (n = 113)



Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Erledigung von Besorgungen (V) – Überwiegend zu Fuß

Kirchen (Gottesdienste) und der Seniorentreff werden überwiegend zu Fuß aufgesucht. Bei beiden Einrichtungen handelt es sich zu etwa 2 Drittel um Frauen.

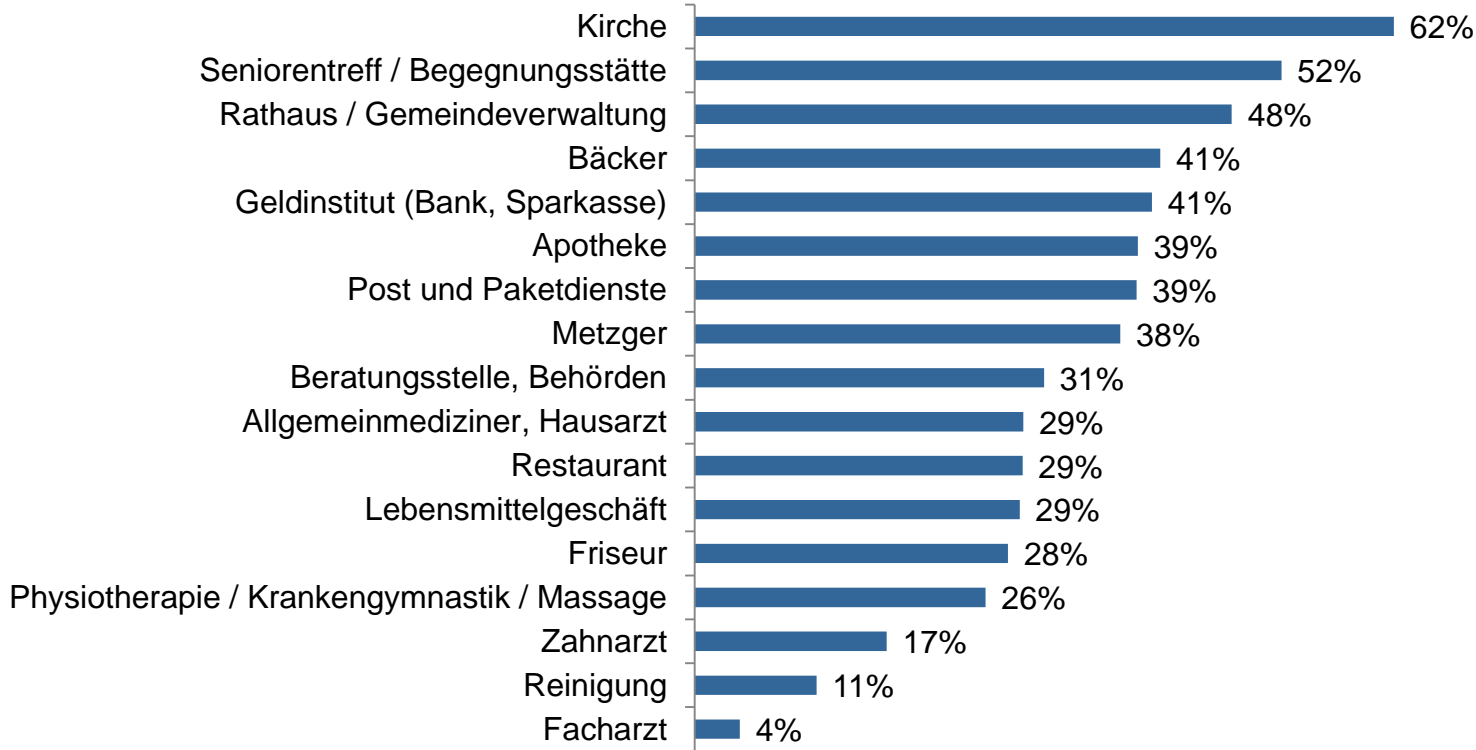


*) Partner besucht Seniorentreff

Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Transportmittel von Besorgungen: Zu Fuß

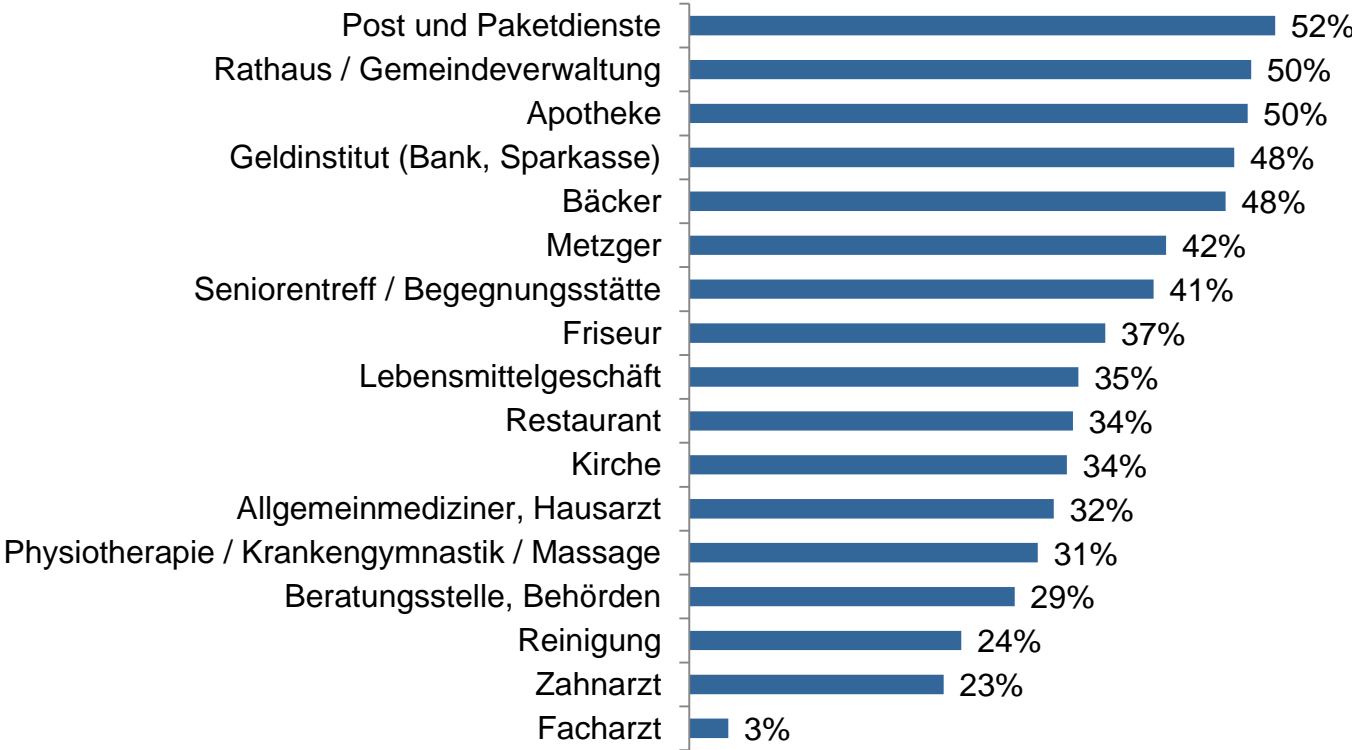
Kirche, Seniorentreff und Rathaus werden von mehr als oder der Hälfte der Senioren zu Fuß aufgesucht.



Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Transportmittel von Besorgungen: Mit Fahrrad / Scooter

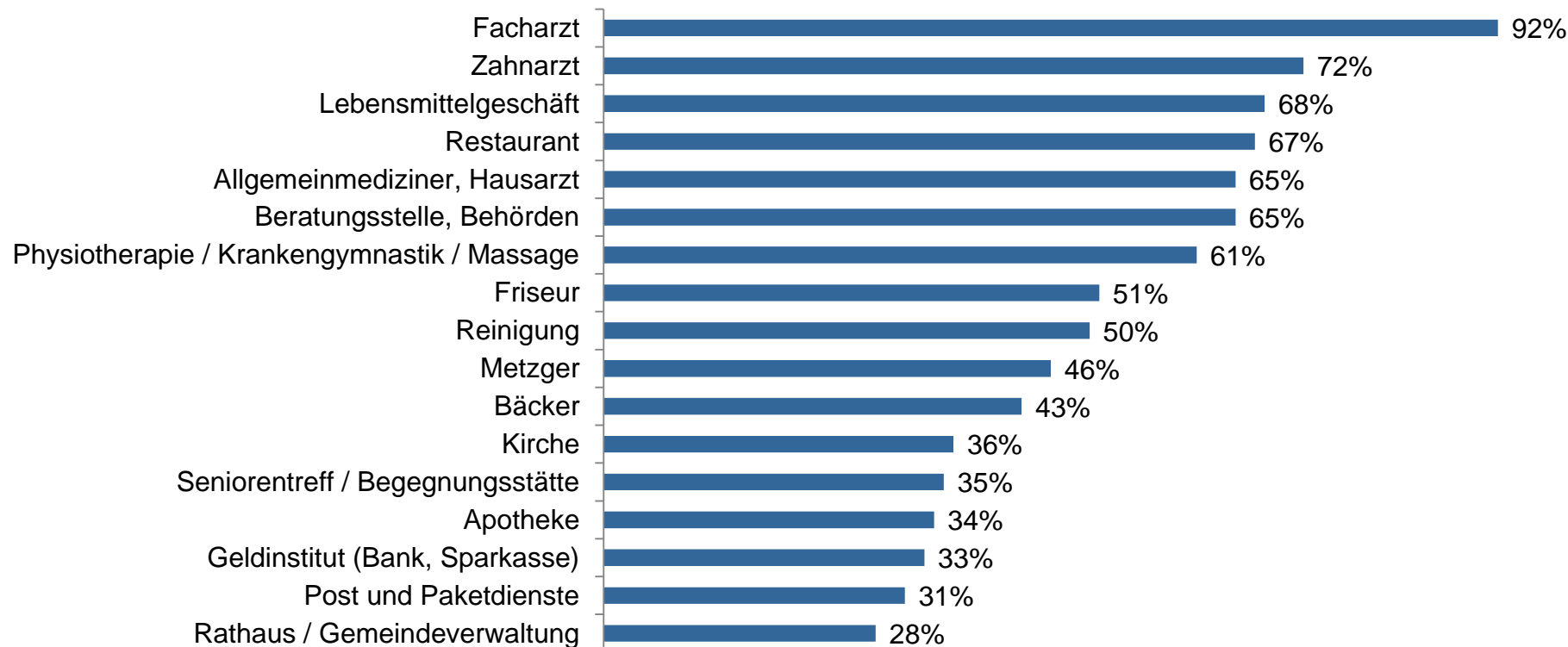
Zentrale Einrichtungen wie Post, Rathaus, Apotheke, Geldinstitut und Bäcker werden jeweils von etwa der Hälfte der Senioren per Fahrrad erreicht.



Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Transportmittel von Besorgungen: Auto: Selbst- und Mitfahrer

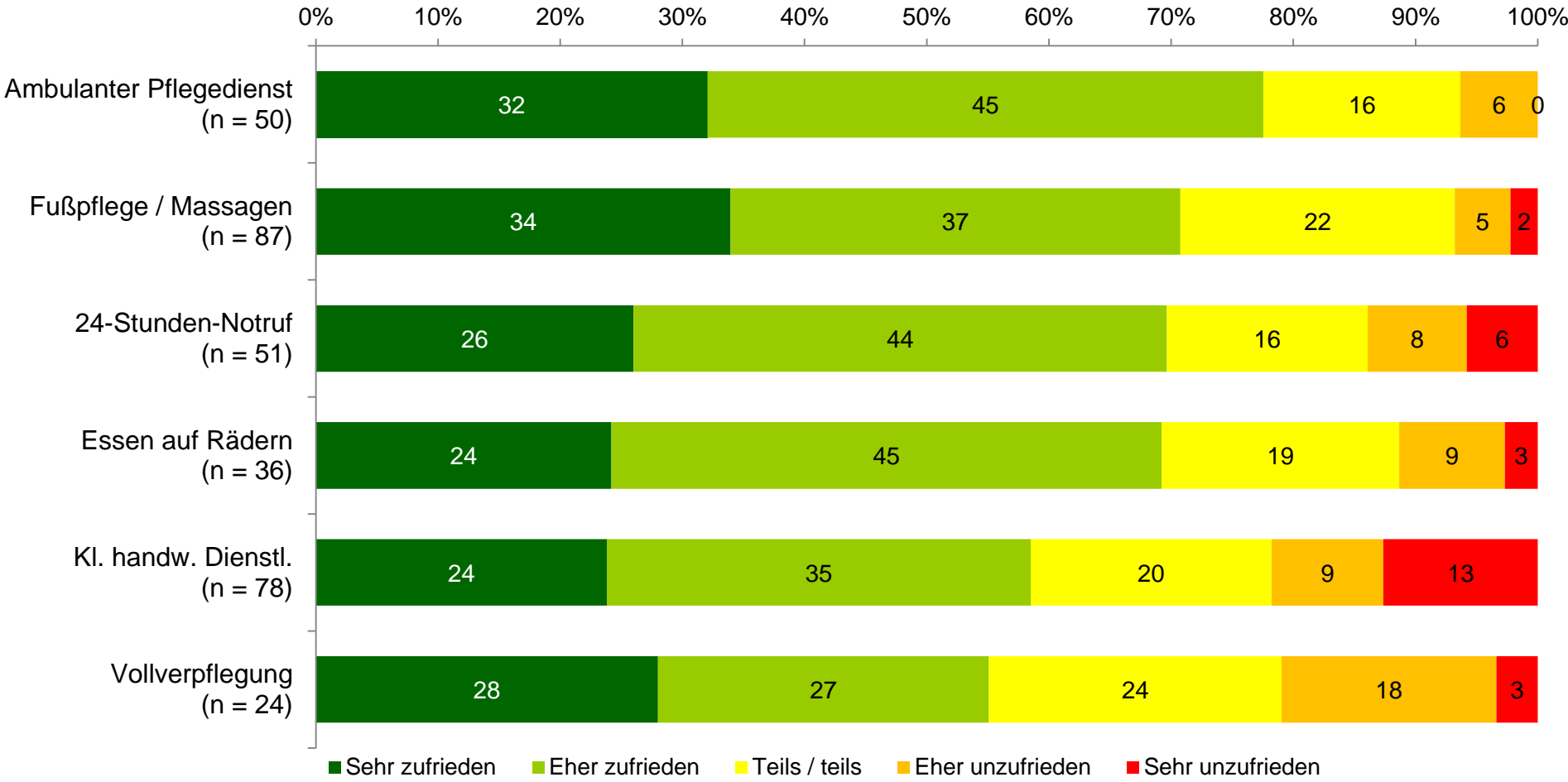
Das Auto ist mehr oder weniger unverzichtbar zum Besuch von Fach- und Zahnärzten.



Frage I2: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Wenn es mehrere Möglichkeiten sind, kreuzen Sie bitte alle zutreffenden an. (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Zufriedenheit mit Dienstleistungen (I)

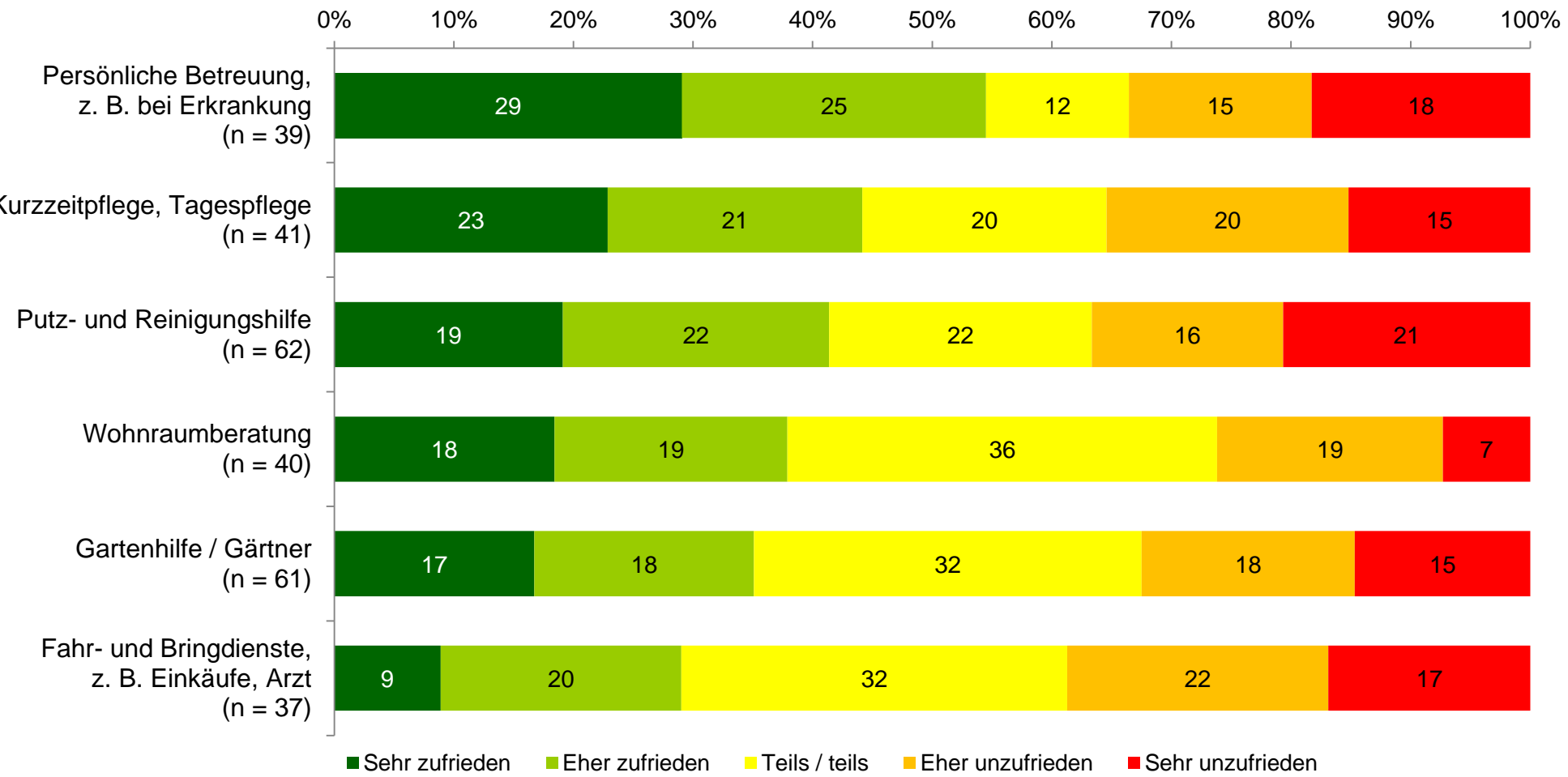
Die Zufriedenheit mit Dienstleistungen ist in Au am Rhein ausbaufähig. Maximal ein knappes Drittel der Senioren ist mit den 12 abgefragten Dienstleistungen „sehr zufrieden“, an der Spitze liegen ambulante Pflegedienstleistungen. Allerdings konnte jeweils ein großer Teil der Senioren, die Leistungen nicht bewerten. Nur zwischen 54% (Fußpflege) und 15% (Vollverpflegung) haben eine Bewertung vorgenommen.



Frage I3: Wie zufrieden sind Sie mit der Verfügbarkeit der folgenden Dienstleistungen und Angebote in Au am Rhein?

4. Umgebung & Infrastruktur: Zufriedenheit mit Dienstleistungen (II)

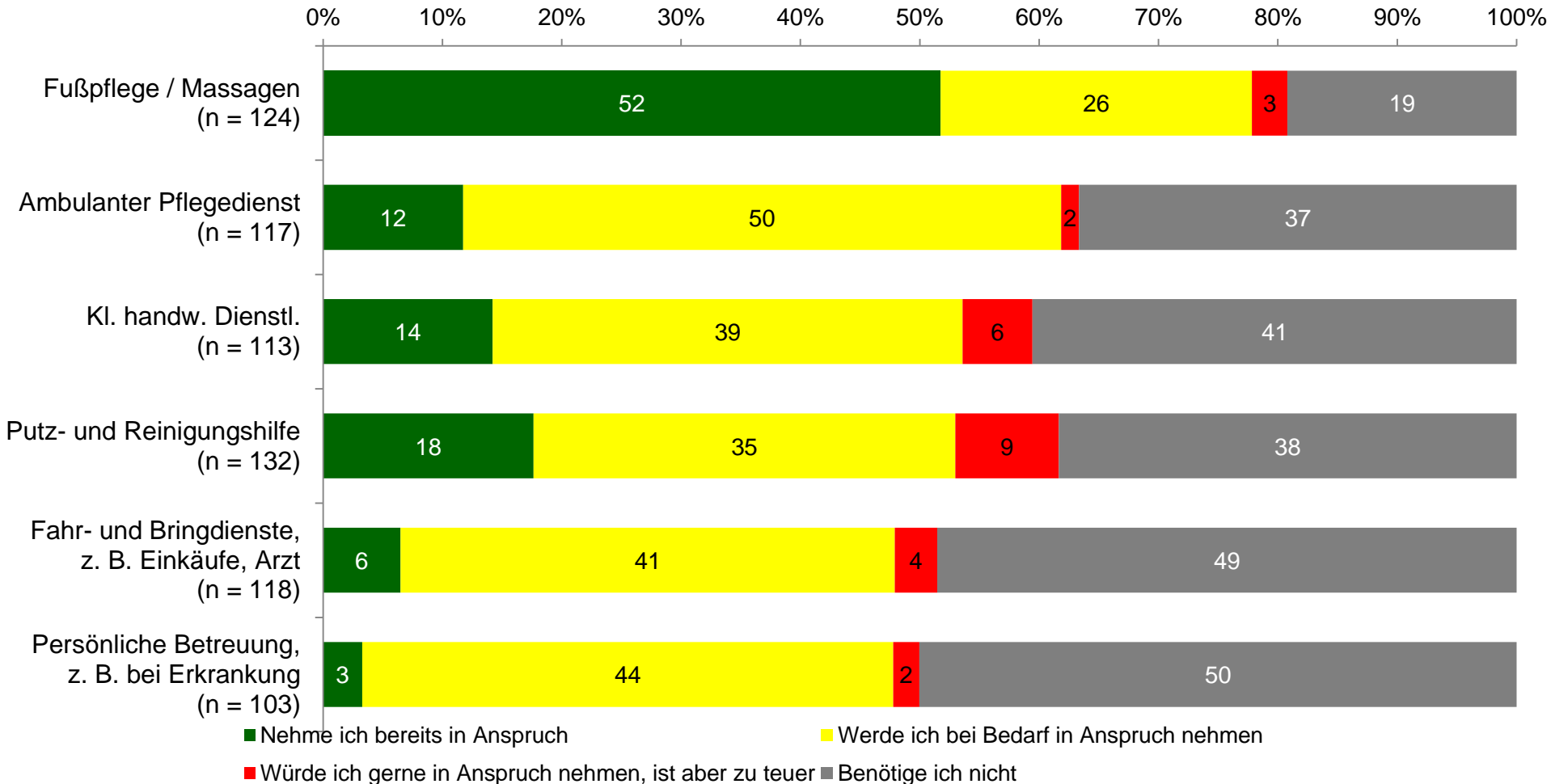
Am schwächsten ausgeprägt ist die Zufriedenheit mit Fahr- und Bringdiensten. Nur 9% der Senioren sind „sehr zufrieden“, 17% dagegen „sehr unzufrieden“. Deutliche Defizite zeigen sich auch bei der Gartenhilfe sowie der Wohnraumberatung. Die relativ geringe Zahl der Senioren, die eine Bewertung vorgenommen haben, deutet darauf hin, dass eine intensivere Bewerbung der Leistungen sinnvoll sein könnte.



Frage I3: Wie zufrieden sind Sie mit der Verfügbarkeit der folgenden Dienstleistungen und Angebote in Au am Rhein?

4. Umgebung & Infrastruktur: Inanspruchnahme von Dienstleistungen (I)

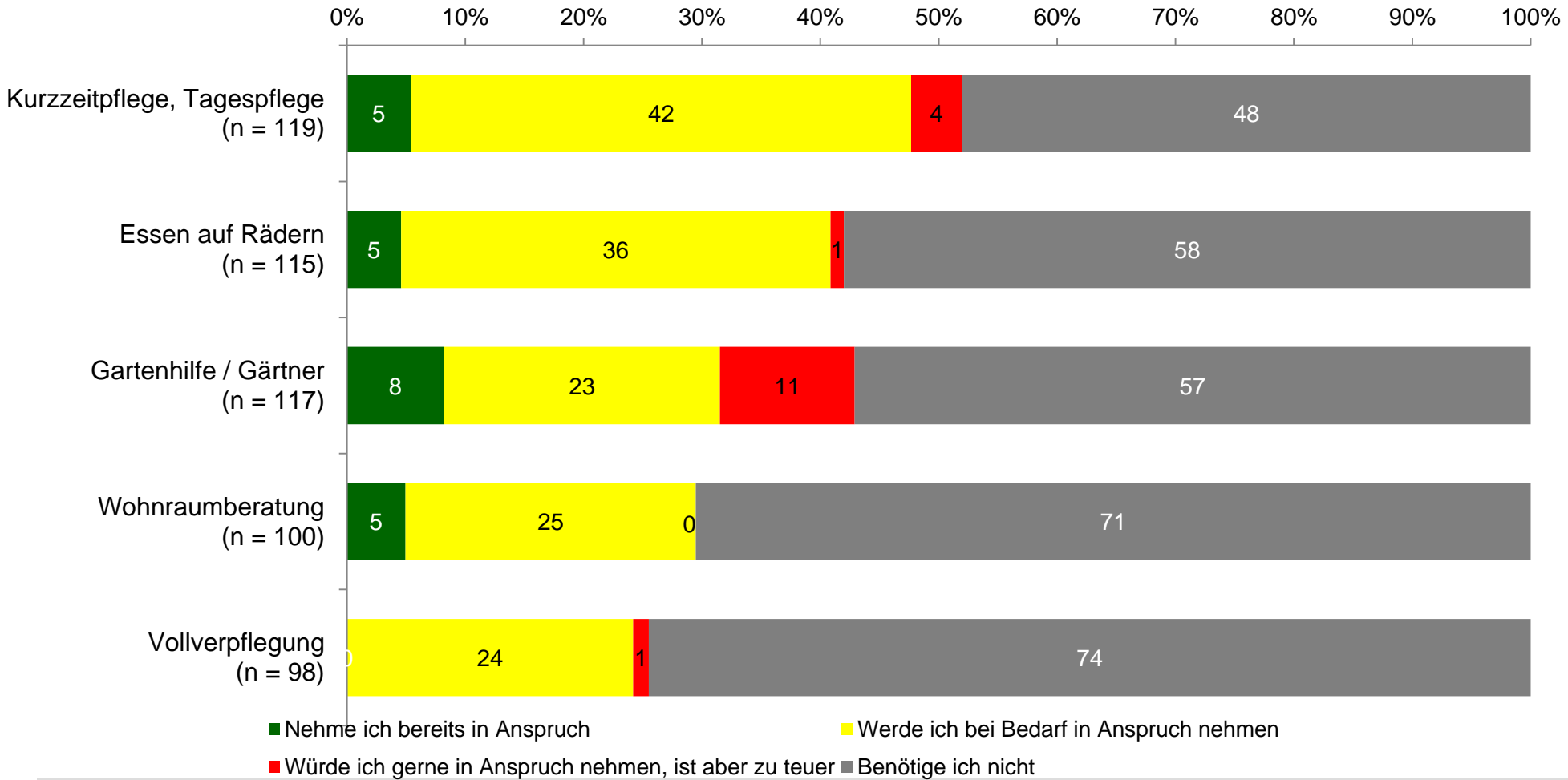
Den deutlich größten Zuspruch haben Fußpflege und Massagen. Über die Hälfte der Senioren nehmen sie bereits in Anspruch und ein weiteres Viertel wird bei Bedarf darauf zurückgreifen. Nahezu jeder fünfte Senior nimmt eine Putzhilfe in Anspruch, für 9% ist dies allerdings zu teuer. Die in dieser Grafik aufgeführten Leistungen nimmt bereits oder würde bei Bedarf nahezu jeder zweite Senior in Anspruch nehmen. Sie sind daher von großer Bedeutung.



Frage I4: Und welche der Leistungen nehmen Sie bereits in Anspruch bzw. würden Sie bei Bedarf in Anspruch nehmen, auch wenn Sie dafür bezahlen müssten?

4. Umgebung & Infrastruktur: Inanspruchnahme von Dienstleistungen (II)

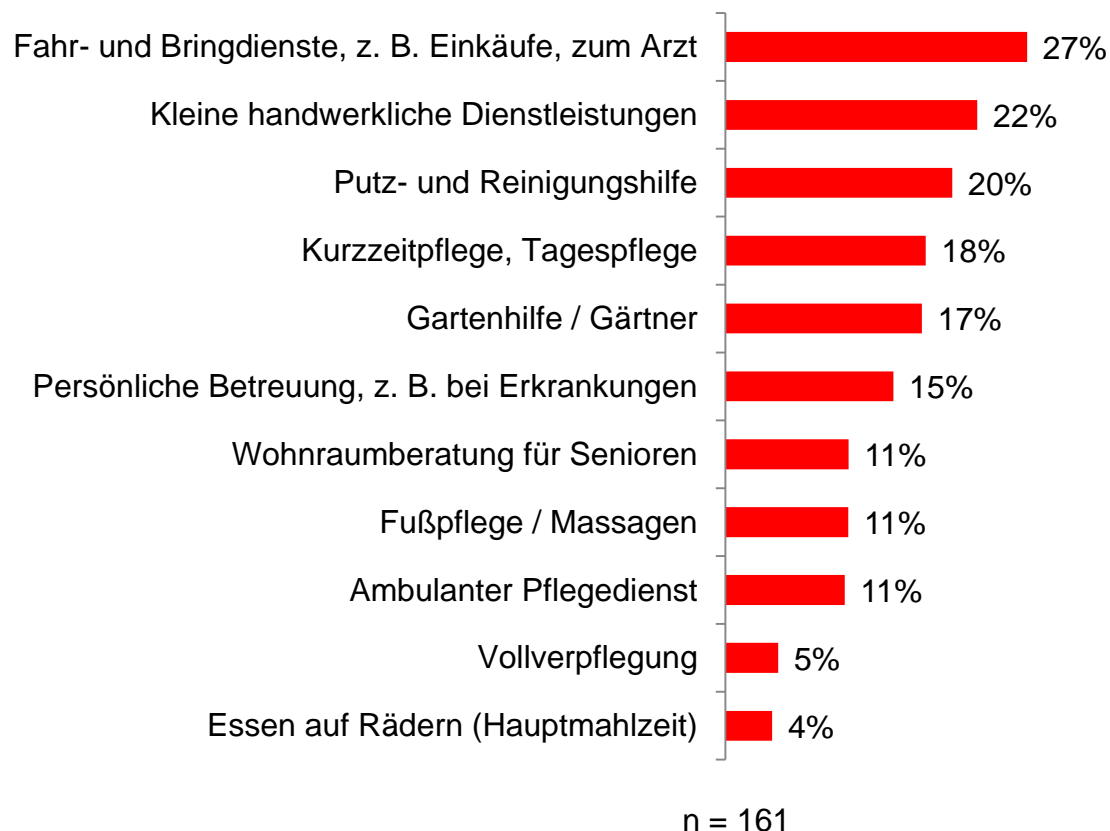
Obwohl die hier aufgeführten Leistungen bisher nur von eher wenigen Auer Senioren in Anspruch genommen werden, sind auch sie als Absicherung wichtig. Allerdings spielen auch Kostengesichtspunkte eine Rolle, insbesondere bei der Hilfe im Garten. 11% würden sie gerne in Anspruch nehmen, aber sie ist zu teuer (in Hinblick auf das verfügbare Einkommen). Hier ist ggf. Bedarf für Ehrenamtliche, die solche Arbeiten übernehmen könnten.



Frage I4: Und welche der Leistungen nehmen Sie bereits in Anspruch bzw. würden Sie bei Bedarf in Anspruch nehmen, auch wenn Sie dafür bezahlen müssten?

4. Umgebung & Infrastruktur: Größte Defizite bei Dienstleistungen

Die Defizite im Bereich der Dienstleistungen in Au am Rhein sind nicht dramatisch. 45% der Senioren haben mindestens eine aus ihrer Sicht defizitäre Dienstleistung genannt, am häufigsten den Fahr- und Bringdienst. Hier besteht ganz offensichtlich Handlungsbedarf. Aber auch Verbesserungen bei kleinen handwerklichen Dienstleistungen und Putz- und Reinigungshilfen werden gewünscht. Verbesserungen bei der Versorgung mit zubereiteten Mahlzeiten, sei es als Vollverpflegung oder beschränkt auf eine Hauptmahlzeit in Form von Essen auf Rädern, werden dagegen nur selten angesprochen.

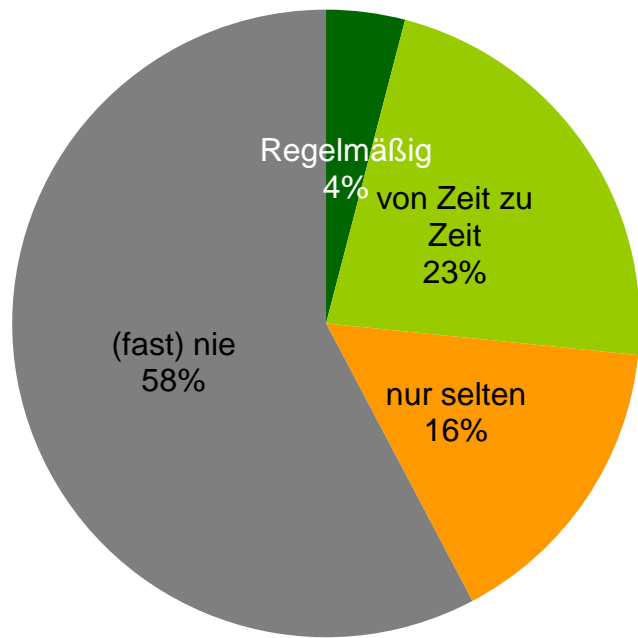


Frage I5: In welchen der folgenden Feldern bestehen aus Ihrer Sicht in Au am Rhein die größten Defizite, d.h. welche Angebote müssen verbessert werden? (Mehrfachantwort)

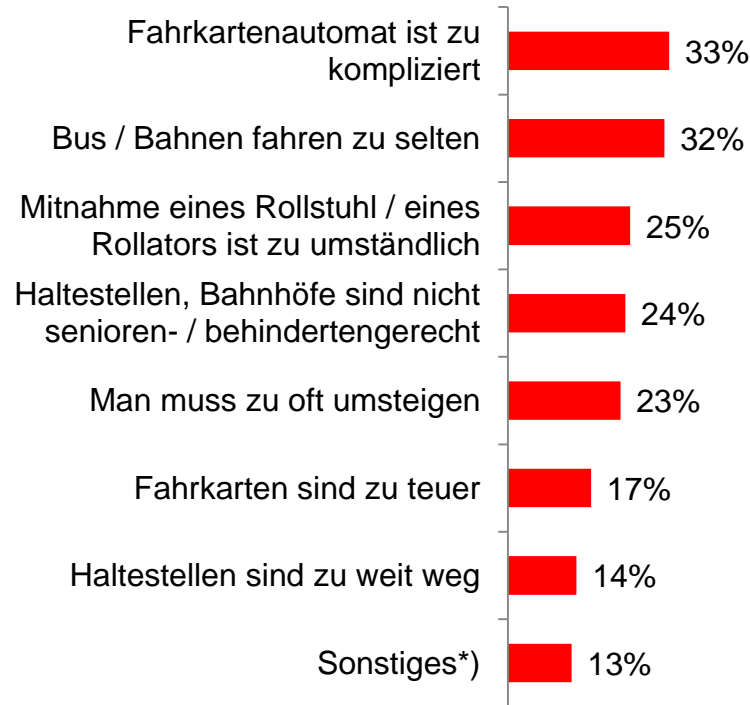
4. Umgebung & Infrastruktur: Nutzung des ÖPNV (I)

Der ÖPNV wird in Au am Rhein nur wenig genutzt. 58% nutzen ihn nie oder fast nie und nur 5% regelmäßig. Die Gründe sind vielfältig. Für jeden Dritten sind die Fahrkartenautomaten zu kompliziert bzw. die einzige Buslinie 222 von Karlsruhe nach Rastatt fährt zu selten. Bemängelt werden auch die nicht seniorengerechte Ausstattung der Haltestellen und die Probleme bei der Mitnahme von Rollstühlen bzw. Rollatoren. Hier besteht offensichtlich Handlungsbedarf.

Nutzung des ÖPNV	Probleme / Gründe für Nichtnutzung
------------------	------------------------------------



n = 148



n = 148

*) 18 Nennungen, siehe folgende Grafik.

Frage I6a: Nutzen Sie den öffentlichen Personennahverkehr, d.h. Bus oder Bahn, um Dinge außerhalb von Au am Rhein zu erledigen? Und worin liegen aus Ihrer Sicht die Probleme bei der Nutzung des ÖPNV? (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Nutzung des ÖPNV (II)

Die offenen Angaben zu den Gründen der Nichtnutzung des ÖPNV machen deutlich, dass die einzige Au am Rhein anfährende Buslinie einerseits den Anforderungen nur bedingt gerecht wird und andererseits in Konkurrenz mit dem Auto in vieler Hinsicht unterlegen ist. Leidtragende sind Senioren ohne eigenen PKW, die auch nicht auf einen PKW im persönlichen Umfeld zurückgreifen können.

Probleme / Gründe für Nichtnutzung: Sonstiges

Nutzung des eigenen PKW / Präferenz für Auto

- Alles mit eigenem Auto.
- Auto ist zu jeder Zeit verfügbar sowie für jedes Ziel.
- Beförderung durch Kinder / Angehörige.
- Benötige ich im Moment noch nicht.
- Gehbehindert.
- Gesundheit; Gelenke.
- Ich verwende oft ein Taxi.
- Innerer Schweinehund.

Schlechte ÖPNV-Verbindungen

- Keine Anbindung an Straßenbahn von Mörsch aus.
- Keine Busverbindung zur S-Bahn.
- Nach KA ist es ziemlich umständlich und dauert lange.
- Zu umständlich; keine direkte Verbindung nach Karlsruhe.
- An Samstagen und Sonntagen verkehren keine Busse ab Au am Rhein.
- Es fahren keine Busse von Au nach Rheinstetten.

Wenig kunden- / nutzerfreundlich

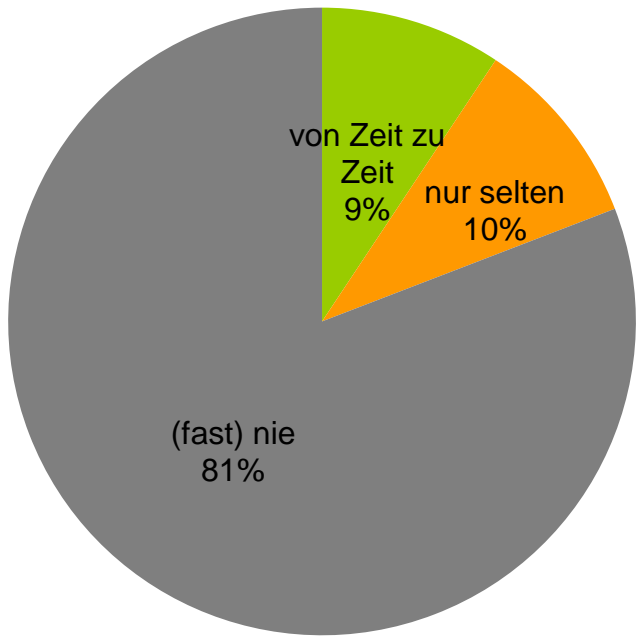
- Keine Fahrkarten am Ort zu kaufen.
- Lange Fahrzeiten für wenige Kilometer.
- Wo sind die Fahrzeiten veröffentlicht (regelmäßig)? Wo die Haltestellen? Wo die Routen?
- Fahrkarten sollten nicht am Rhein zu kaufen sein, z. B. Straßenbahn.

Frage I6a: Nutzen Sie den öffentlichen Personennahverkehr, d.h. Bus oder Bahn, um Dinge außerhalb von Au am Rhein zu erledigen? Und worin liegen aus Ihrer Sicht die Probleme bei der Nutzung des ÖPNV?

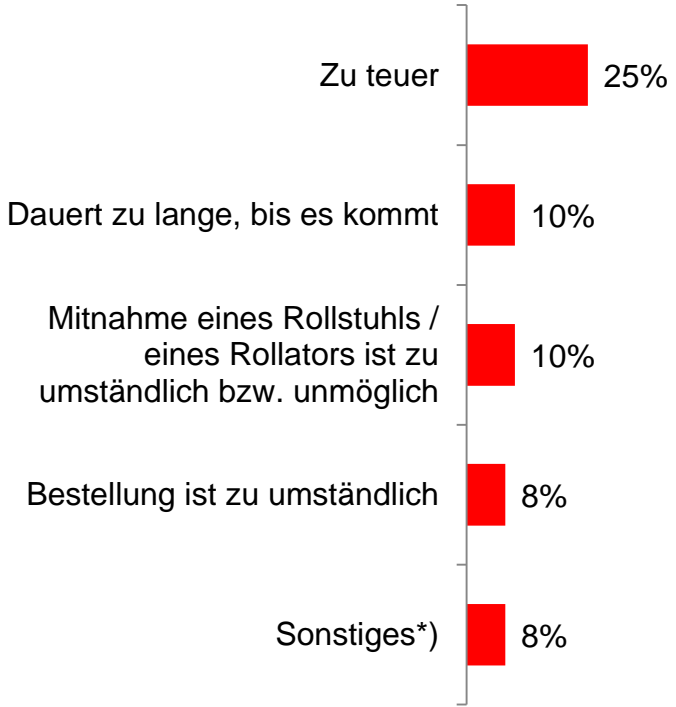
4. Umgebung & Infrastruktur: Nutzung von Taxis (I)

Taxifahrten haben für die Erledigungen von Dingen außerhalb von Au am Rhein nur eine geringe Bedeutung. In der Untersuchung wird kein einziger regelmäßiger Nutzer nachgewiesen, und lediglich 9% nutzen es von Zeit zu Zeit. Der wichtigste Grund für die Nichtnutzung sind die Kosten, es dürfte aber auch eine Rolle spielen, dass in Au am Rhein kein Taxiunternehmer ansässig ist, die Taxis kommen aus dem etwa 4 km entfernten Elchesheim-Illingen.

Nutzung von Taxis	Probleme / Gründe für Nichtnutzung
-------------------	------------------------------------



n = 139



n = 139

*) 11 Nennungen, siehe folgende Grafik.

Frage I6b: Nutzen Sie ggf. ein Taxi, um Dinge außerhalb von Au am Rhein zu erledigen? Und worin liegen aus Ihrer Sicht die Probleme bei der Nutzung von Taxis? (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Nutzung von Taxis (II)

Die sonstigen genannten Gründe zeigen, dass die Nichtnutzung überwiegend damit zusammenhängt, dass kein Bedarf besteht. In einem gewissen Umfang dürften auch Informationsdefizite bestehen, ein Hinweis auf das Taxi im Senioren-Flyer wäre, wie angeregt, sicher hilfreich.

Probleme / Gründe für Nichtnutzung: Sonstiges

Nutzung des eigenen PKW

- Alles mit eigenem Auto.
- Beförderung durch Kinder / Angehörige.
- Bis jetzt nicht benötigt, weil Selbstfahrer.
- Brauche ich noch nicht.
- Ehepartner fährt.
- Eigenes Auto.
- Fahre selber.
- Kann noch selbst Auto fahren.
- Wird nicht gebraucht.

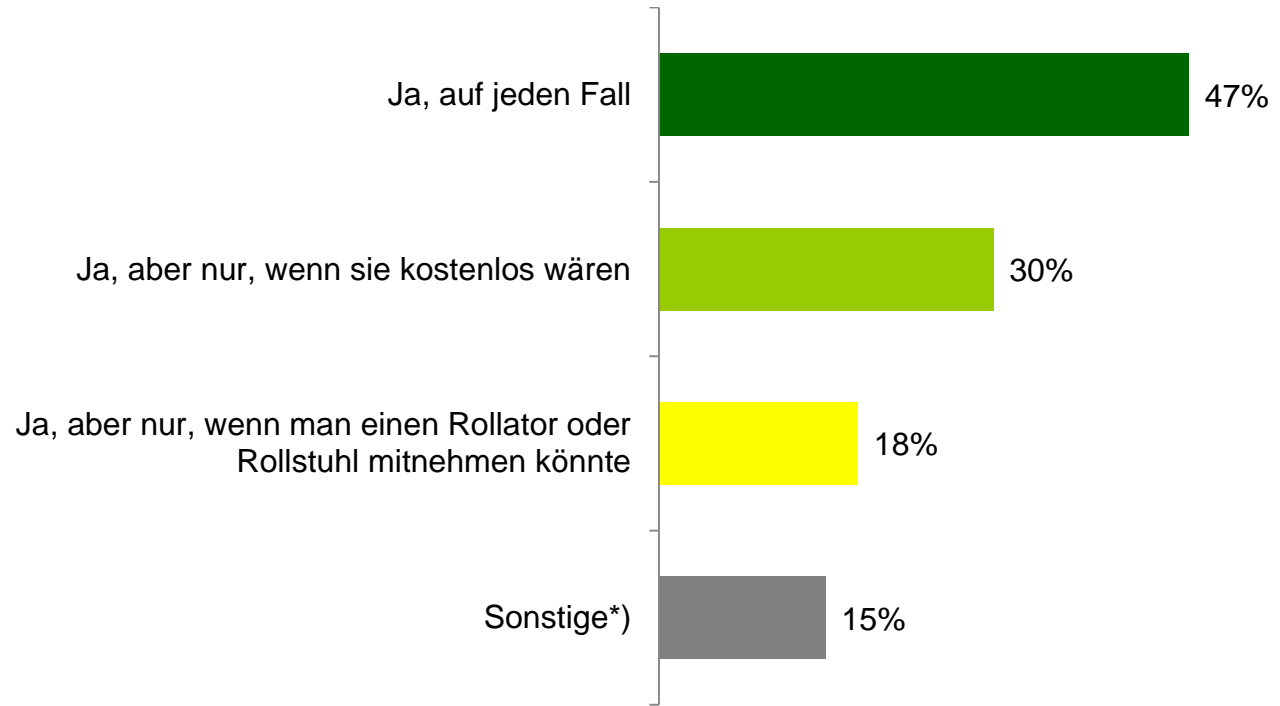
Wenig kunden- / nutzerfreundlich

- Kommt selten pünktlich.
- Prozedere ist zu wenig bekannt, könnte im Senioren-Flyer stehen!

Frage I6b: Nutzen Sie ggf. ein Taxi, um Dinge außerhalb von Au am Rhein zu erledigen? Und worin liegen aus Ihrer Sicht die Probleme bei der Nutzung von Taxis?

4. Umgebung & Infrastruktur: Fahr- und Bringdienst (I)

Annähernd die Hälfte der Auer Senioren würde „auf jeden Fall“ einen Fahr- und Bringdienst in Anspruch nehmen, und ein weiteres knappes Drittel, wenn er kostenlos wäre. Es besteht somit ein großer Bedarf, z. T. mit der Einschränkung, dass ein Rollator bzw. – weniger häufig – ein Rollstuhl mitgenommen werden könnte. Diese Mitnahmeanforderungen beziehen sich allerdings nur auf Fahr- und nicht auf Bringdienste.



n = 113

*) 19 Nennungen, siehe folgende Grafik.

Frage I6c: Angenommen, es gäbe in Au am Rhein einen Fahr- und Bringdienst, z. B. für Arztbesuche oder zur Lieferung von Lebensmitteln oder Getränken. Würden Sie diese Dienste nutzen? (Mehrfachantwort)

4. Umgebung & Infrastruktur: Fahr- und Bringdienst (II)

Die sonstigen Hinweise zu den Fahr- und Bringdiensten beziehen sich insbesondere auf Gründe für die Nichtnutzung sowie darauf, dass sie – ggf. zu einem späteren Zeitpunkt – bei Bedarf genutzt werden.

Fahr- und Bringdienste: Sonstiges

- **Nutzung des eigenen PKW**
- Alles mit eigenem Auto.
- Benötige ich nicht.
- Ehepartner mit Einkaufszettel fährt, Angebote Prospekte.
- Eigenes Auto.
- Nein, machen Kinder.
- Wird in Au von manchen Geschäften erledigt.

Nutzung bei Bedarf oder später

- Bei Bedarf ja, aber derzeit noch nicht erforderlich.
- Bei Bedarf.
- Teilweise von Fall zu Fall.
- Wenn ich behindert bin.
- Wenn ich behindert bin (Fraktur, Influenza).
- Wenn ich darauf angewiesen wäre, noch bin ich beweglich, wenn auch eingeschränkt.
- Ja, wenn es mal nötig wird.
- Z. Zt. nicht.
- Benötige ich zur Zeit nicht, wenn, dann würde ich den Fahrdienst in Anspruch nehmen.
- Fahrt zur Straßenbahn Durmersheim, Rheinstetten.
- Weiß ich nicht.

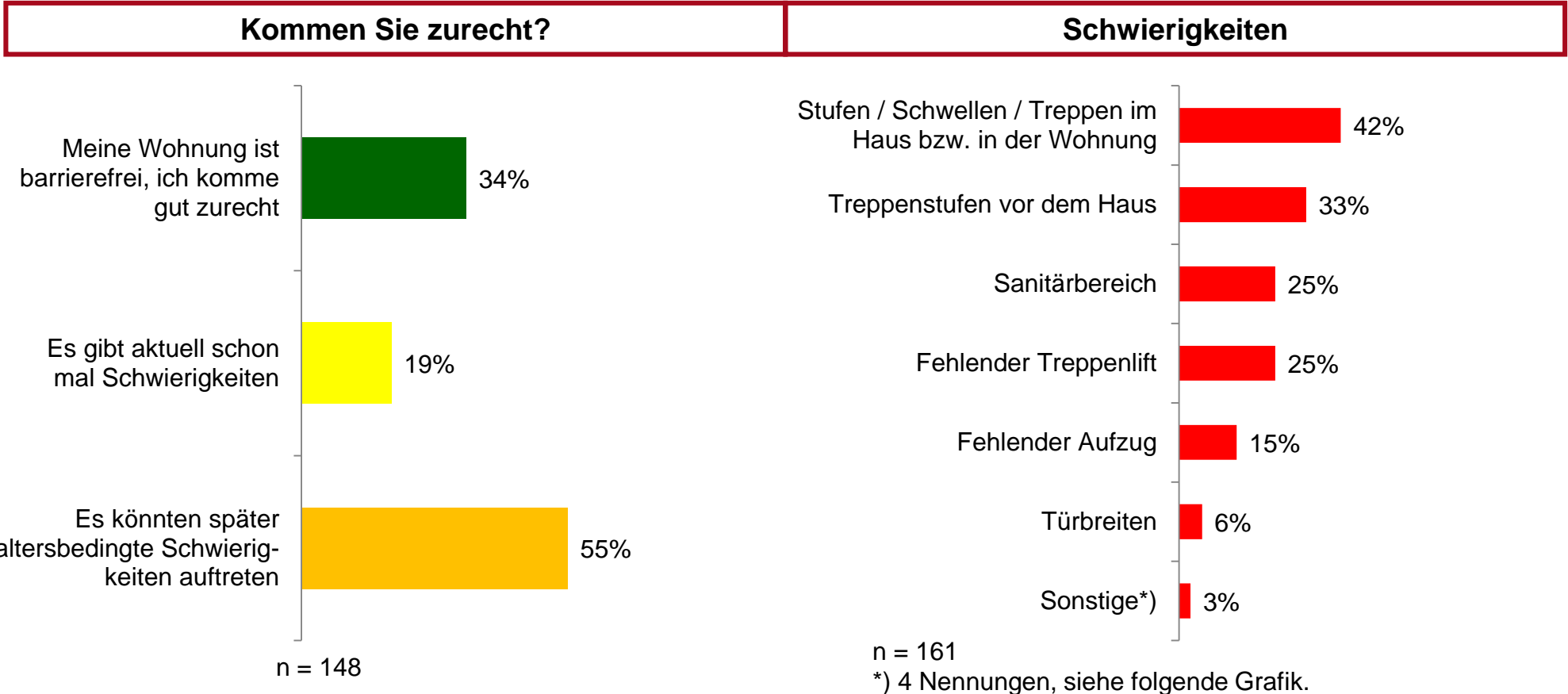
Einschränkende Bedingung

- 1. Muss nicht unbedingt kostenlos sein, aber es muss bei regelmäßiger Nutzung noch erschwinglich sein.
- 2. als "Verhinderungspflege".

Frage I6c: Angenommen, es gäbe in Au am Rhein einen Fahr- und Bringdienst, z. B. für Arztbesuche oder zur Lieferung von Lebensmitteln oder Getränken. Würden Sie diese Dienste nutzen?

5. Perspektive Alter: Wohnsituation (I)

Lediglich etwa ein Drittel der Auer Senioren ab 70 Jahren stufen ihre Wohnung als barrierefrei ein. Etwa jeder Fünfte hat aktuell schon Schwierigkeiten und über die Hälfte (55%) halten es für möglich, dass später Schwierigkeiten auftreten. Die häufigsten Barrieren sind Treppen(stufen) im oder vor dem Haus. Sie könnten ggf. durch den Einbau eines Treppenlifts überwunden werden.



Frage I7: Jetzt kommen wir noch einmal zu Ihrer eigenen Wohnsituation. Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse denken: Kommen Sie in Ihrer derzeitigen Wohnung bzw. Ihrem Haus aktuell gut zurecht, oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten bzw. könnte in Zukunft schwierig werden? (Mehrfachantwort)
Frage I8: Wo sind die Schwierigkeiten? (Mehrfachantwort)

5. Perspektive Alter: Wohnsituation (II)

Die Schwierigkeiten beziehen sich im Wesentlichen auf die in der voranstehenden Grafik genannten Aspekte.

Schwierigkeiten im Alter: Sonstiges

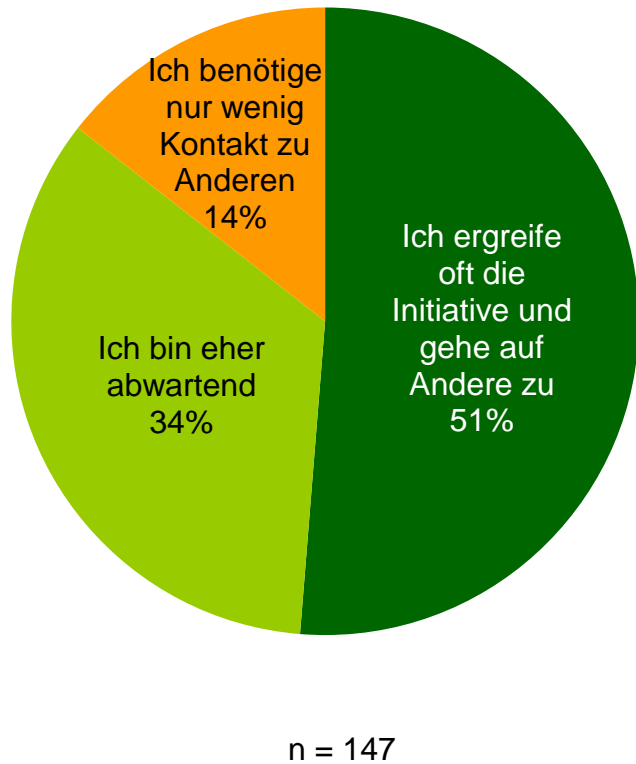
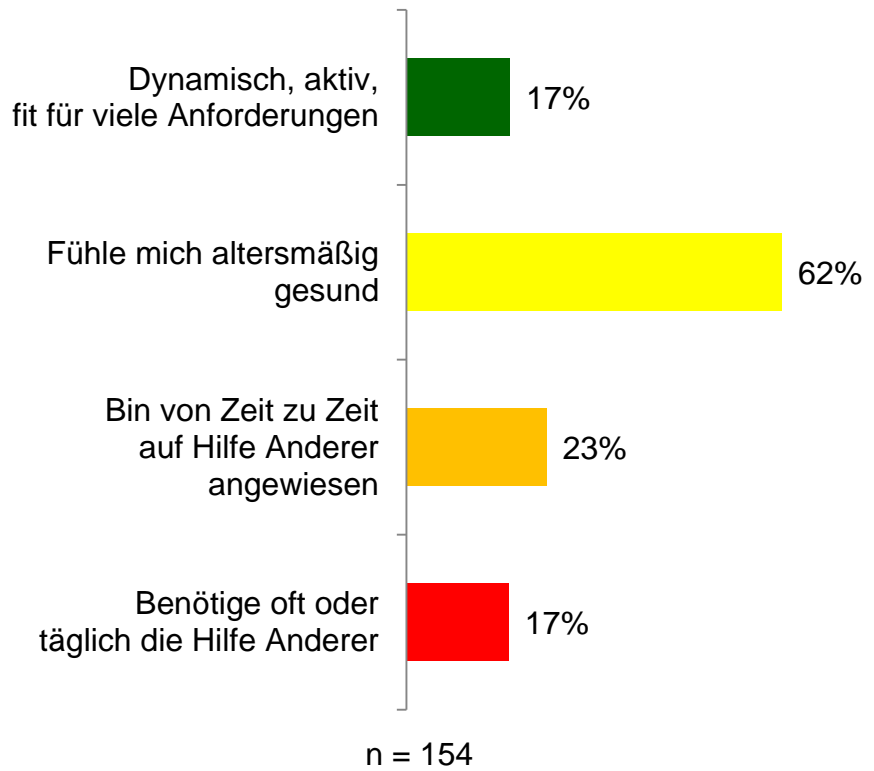
- Noch nicht bekannt.
- Probleme mit dem Bad im zweiten Stock, es wäre schön, wenn das Bad im unteren Stock wäre.
- Wohnräume verteilt EG und 1. OG.
- Zufahrt zum Haus, Parkplätze.

5. Perspektive Alter: Gesundheitszustand & Charakter

62% der Auer Senioren ab 70 Jahren fühlen sich altersgemäß gesund. Dies schließt allerdings nicht aus – hier gab es Doppelnennungen – dass darunter ebenso Personen sind, die noch dynamisch-aktiv sind, wie Personen, die von Zeit zu Zeit oder sogar oft bzw. täglich Hilfe benötigen. Auf Hilfe angewiesen ist mit 40% ein nicht unerheblicher Teil der Senioren.

Die Charaktere sind unterschiedlich: Jeder Zweite geht auf andere zu und ein Drittel ist eher abwartend.

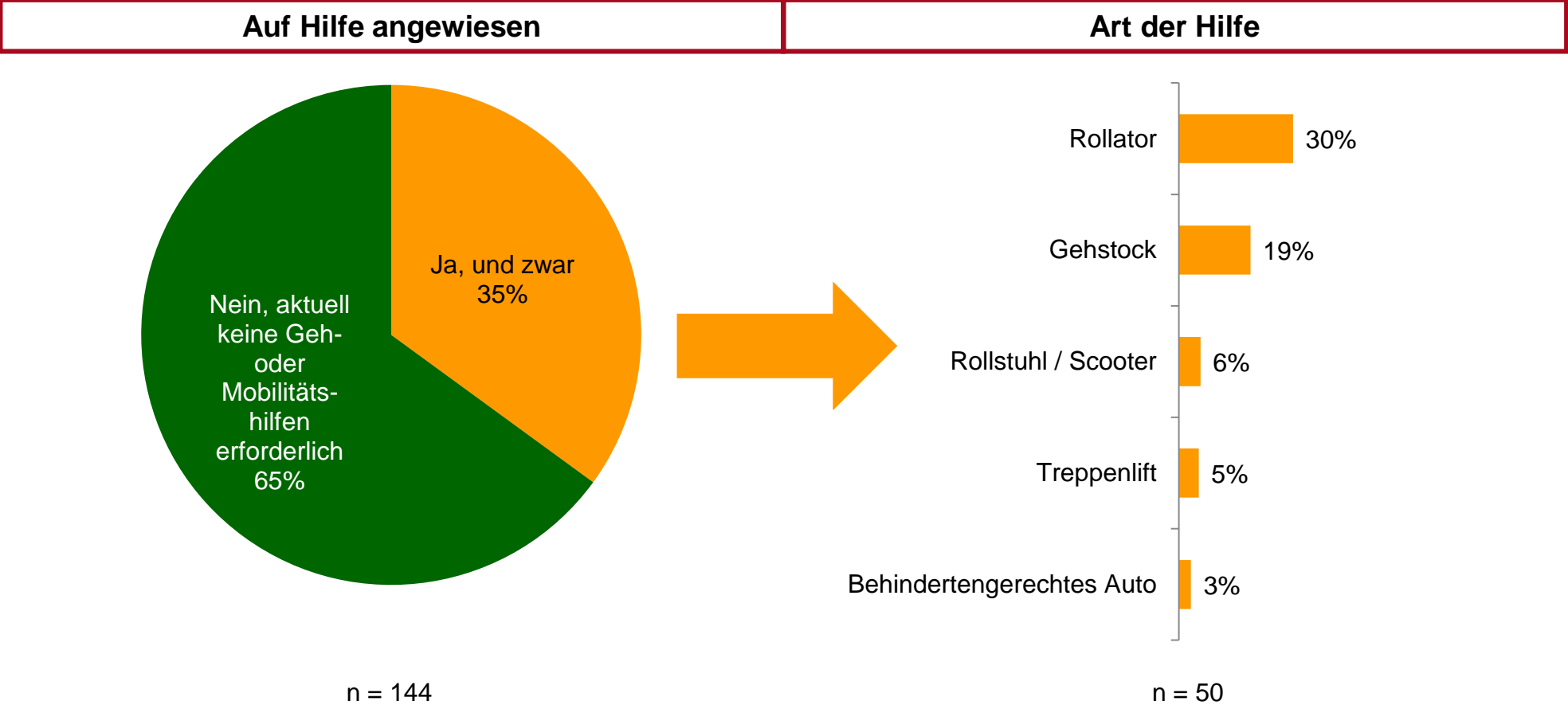
Gesundheitszustand	Charakter
--------------------	-----------



Frage I9: Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben? (Mehrfachantwort)
Frage I10: Wie würden Sie Ihre eigene Person beschreiben?

5. Perspektive Alter: Geh- und Mobilitätshilfen

Etwa ein Drittel der Senioren ab 70 Jahren ist auf Geh- oder Mobilitätshilfen angewiesen. Am meisten genutzt – von 30% – werden ein Rollator und / oder ein Gehstock von etwa jedem Fünften. Treppenlifte stehen nur 5% zur Verfügung. Hier dürfte in Anbetracht des großen Anteils von Häusern und Wohnungen mit Treppen ein größerer Bedarf bestehen. Der hohe Anteil der Nutzer von Rollatoren und Rollstühlen weist auf die Bedeutung barrierefreier Zugänge und Bürgersteige hin.

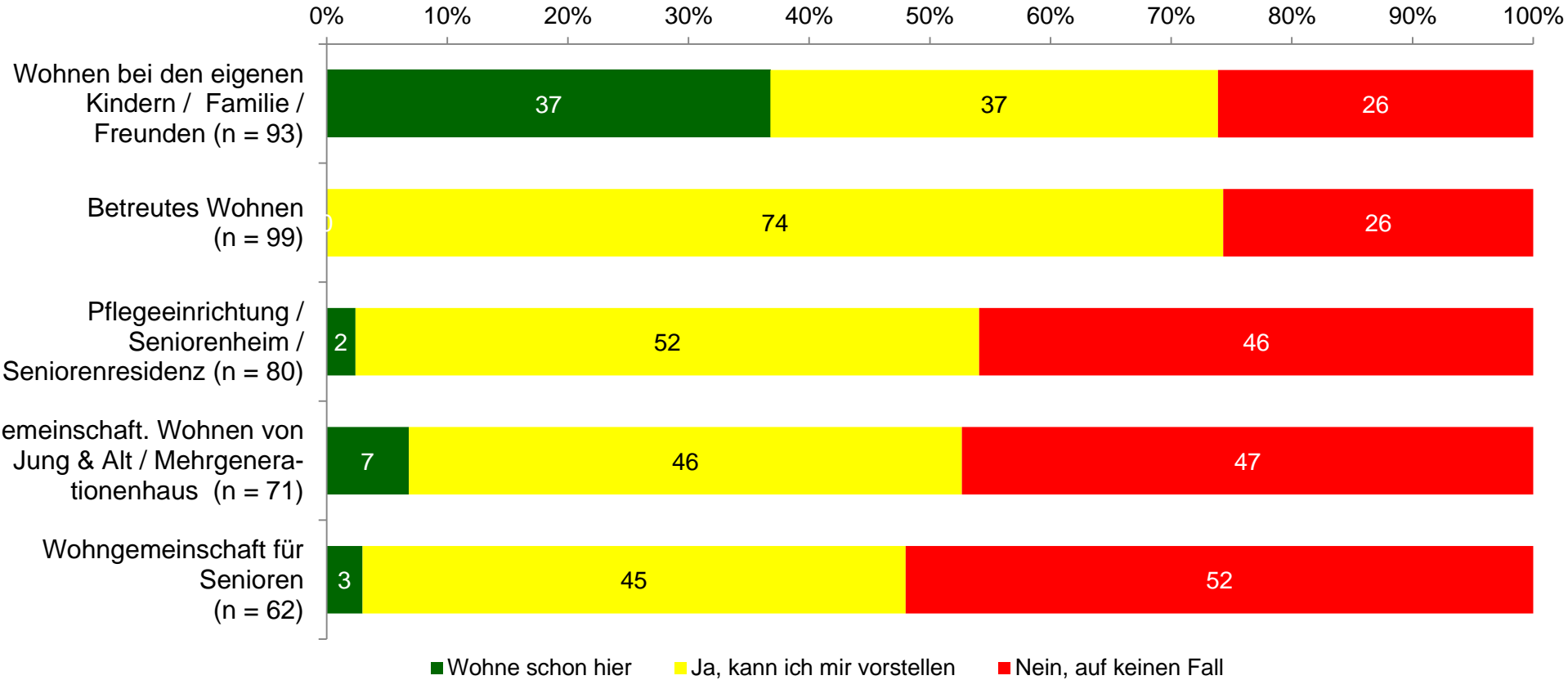


Frage I11: Sind Sie im täglichen Leben auf Geh- oder Mobilitätshilfen angewiesen? Falls ja, auf welche? (Mehrfachantwort)

5. Perspektive Alter: Vorstellbare Wohnformen

Wohnen bei den eigenen Kindern bzw. der Familie und Betreutes Wohnen sind die im Alter präferierten Wohnformen. Jeweils knapp drei Viertel können sich dies vorstellen. Beachtlich ist, dass über ein Drittel der Senioren (bereits) bei den Kindern wohnt. Geringer sind die Präferenzen für Pflegeeinrichtungen sowie ein Wohnen in Mehrgenerationenhäusern und Wohngemeinschaften. Hier liegen die Anteile mit expliziter Ablehnung („Auf keinen Fall“) deutlich höher.

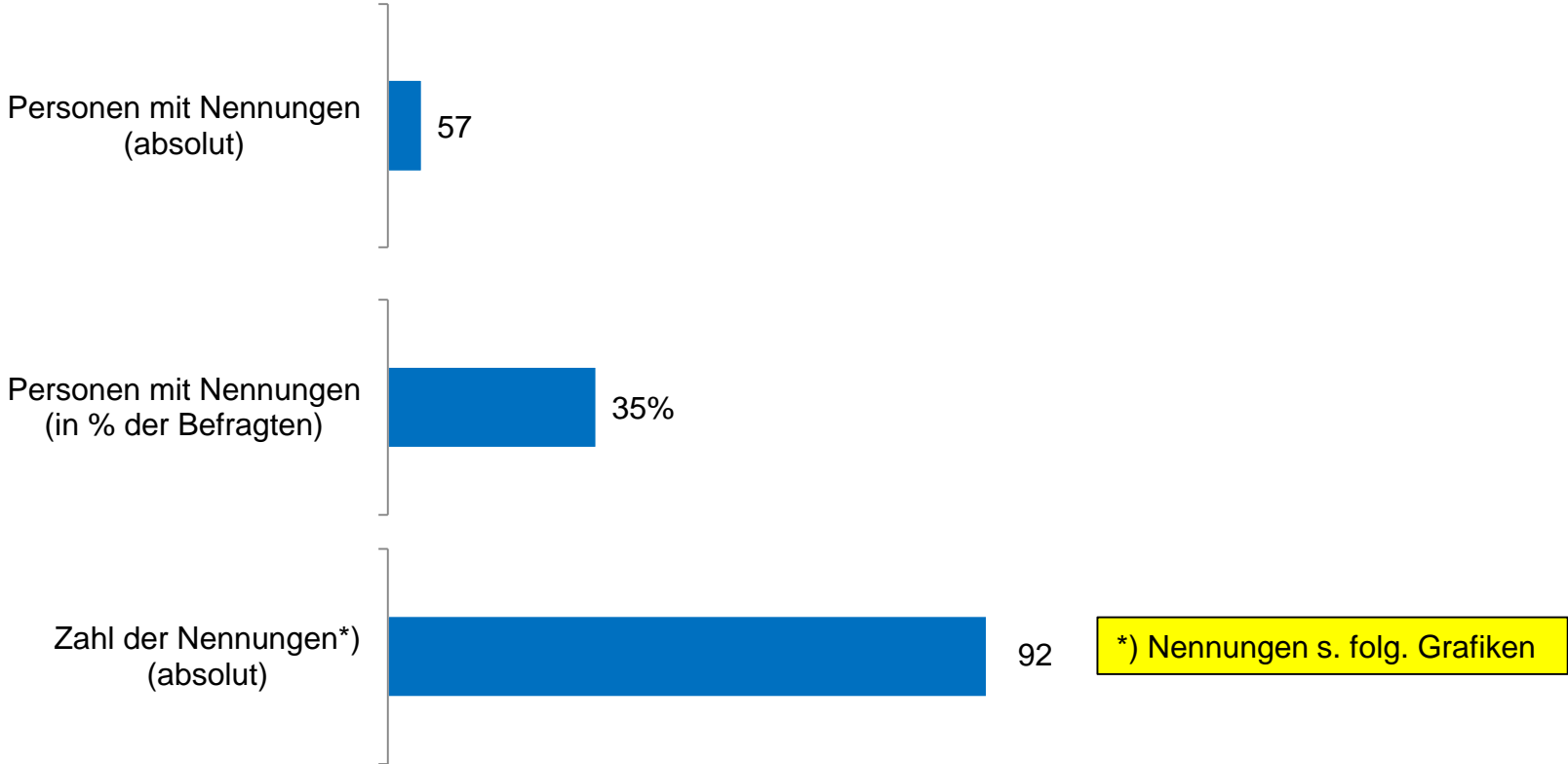
Vorstellbare Wohnformen



Frage P2: Angenommen, Sie brauchen irgend wann einmal mehr Hilfe in Ihrem Alltag. Können Sie sich dann vorstellen, in einer dieser Wohnformen zu leben?

6. Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen

57 bzw. 35% der Senioren haben 92 überwiegend sehr bedenkenswerte Vorschläge von Infrastruktur und Dienstleistungen in Au am Rhein gemacht.



Frage P1: Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Au am Rhein besonders wünschen, damit Sie hier bis ins hohe Alter gut leben können?

6. Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen

Die Vorschläge zur Verbesserung der Infrastruktur und der Dienstleistungen erstrecken sich über ein breites Themenfeld. Obwohl nicht explizit danach gefragt, weisen immerhin 9 Senioren darauf hin, dass in Au am Rhein keine Verbesserungen erforderlich sind. Diese Anmerkungen sind grün unterlegt.

Verbesserungsvorschläge (1)

- ÖPNV nach Rheinstetten - Mehr Infos über kulturelle Angebote in Karlsruhe / Ettlingen.
- Vorstellung der Bediensteten der Gemeinde im Gemeinde-Amt - Bessere Erreichbarkeit im Rathaus für Gehbehinderte; Besuchskontakte für Personen die Orts- bzw. Hausgebunden sind.
- Altersgerechte bezahlbare Wohnung (kleine Rente).
- Altersgerechte Wohnungen.
- Altersheim.
- Altentagesstätte, Pflegeheim, Putz- und Reinigungshilfe, Essen auf Rädern.
- Anbindung ans Schienennetz sollte gewährleistet sein.
- Beruhigter Ortsverkehr. Gute! Radwege im Wald ohne Granitsplitt-Belag!
- Bessere Anbindung an S-Bahn; Lebensmittelmarkt.
- Bessere Einkaufsbedingungen (Supermarkt)! Problem mit Arztpraxis muss gelöst werden! Zu oft ist die Arztpraxis in Au geschlossen.
- Bessere Einkaufsmöglichkeit..
- Bessere Einkaufsmöglichkeiten; besserer ÖPNV.
- Bessere Infrastruktur.
- Bessere Verkehrsanbindung (ÖPNV z. B.).
- Bessere Verkehrsanbindung nach Karlsruhe, Geschwindigkeitsreduzierung 30 km/h.
- Betreutes Wohnen; Seniorenheim.
- Breitere, ebene Gehwege, die auch mit Rollator und Rollstuhl bequem gangbar sind.
- Bushaltestelle in der Nähe. Supermarkt in der Nähe. Hol- und Bringdienst.
- Bushaltestellen, Busverbindungen.
- Busverbindung: - nicht nur 1x pro Stunde anbieten sondern öfter - Direktverbindung z. B. zum Rösslesbrünnele - auch am Wochenende.
- Busverbindungen sollten ausgebessert werden, z. B. von Au nach Rheinstetten.
- Dass Jung und Alt zusammentreffen! Mehr Verständnis für die Älteren!
- Direktere Busverbindungen.

Frage P1: Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Au am Rhein besonders wünschen, damit Sie hier bis ins hohe Alter gut leben können?

6. Perspektive Alter: Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen

Verbesserungsvorschläge (2)

- Einkaufshilfe.
- Einkaufshilfe, Abholen zu Veranstaltungen.
- Einkaufsmarkt.
- Einkaufsmarkt, Seniorenpflegeheim; mehr Gehwegabsenkungen an den Kreuzungen.
- Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.
- Einkaufsmöglichkeiten, Beratungshilfe für Rentner.
- Einkaufsmöglichkeiten, Blumenläden, Busverbindung Richtung Karlsruhe.
- **Es sind keine Verbesserungen erforderlich.**
- **Es sind keine Verbesserungen notwendig.**
- Fahr- u. Bringdienste.
- Fahr- u. Bringdienst.
- Fahr- und Einkaufsdienst; Botengänge.
- Fahrdienst zum Seniorennachmittag (eventuell Feuerwehrmannschaftsauto) gerne gegen Entgelt / oder Rotkreuz als Fahrdienst.
- Fahrkartenkauf im Ort. Mehr Sitzgelegenheiten im Ort und außerhalb Bauhof achten auf Sauberkeit und überstehende Sträucher / Gehweg.
- Gehwege auf denen man auch gut gehen kann ohne Stolperfallen und parkende Autos. Ein privates Netzwerk z. B. "Jung hilft alt" auf Taschengeldebasis.
- Gehwege sanieren und breiter machen (Rollator-Rollstuhl); Zebrastrreifen wichtig, Parken auf Gehwegen immer verbieten durchsetzen.
- Gehwege sind nicht behindertengerecht.
- Gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.
- Ich wünsche mir in Au auf dem Friedhof ein gärtnerisch betreutes Urnengrabfeld, damit sich niemand um die Grabpflege kümmern muss. Stelen sind unpersönlich!
- **In Au ist alles vorhanden.**

Frage P1: Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Au am Rhein besonders wünschen, damit Sie hier bis ins hohe Alter gut leben können?

6. Vorschläge zur Verbesserungen von Infrastruktur und Dienstleistungen

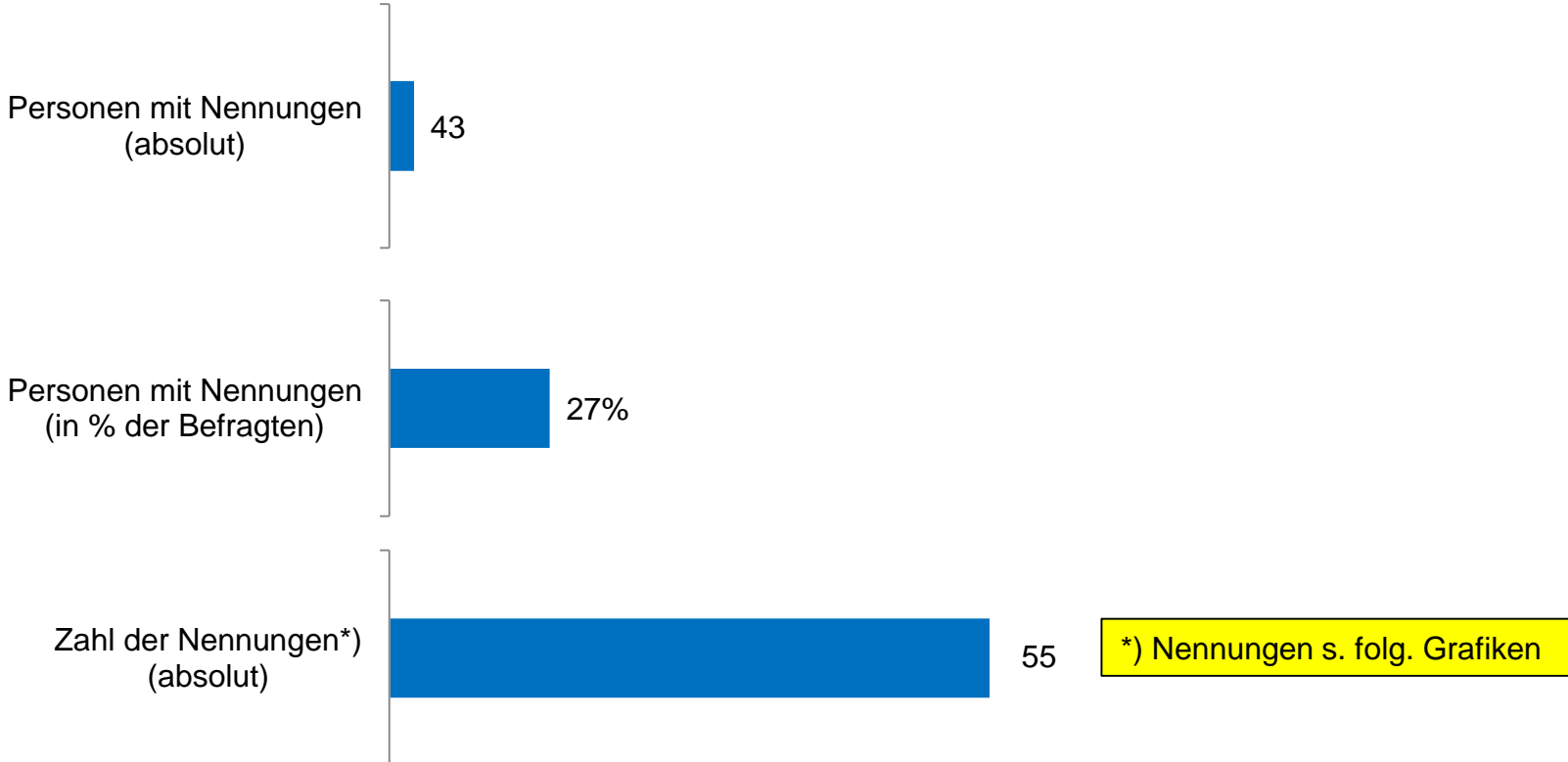
Verbesserungsvorschläge (3)

- Industriegebiet soll Industriegebiet bleiben und Wohngebiet soll Wohngebiet bleiben; siehe Problematik Lebensmittelsupermarkt im Fronäcker!!!
- Keine zugeparkten Gehwege, Einkaufsmarkt, immer besetzte Arztpraxis, Seniorenheim.
- Kürzere Wege oder Fahrdienst, Einkaufsgeschäft kommt ja (super).
- Lebensmittelmarkt, Zahnarzt.
- Mehr 30-Zonen, weniger unfreundliche Menschen, weniger Neidhammel.
- **Momentan keine.**
- Nahverkehrsbau, Begegnungsstätte.
- Omnibusverbindung nach Rheinstetten über Neuburgweier? Eis oder Kaffeestube im Ort? Büchertelefonzelle für alle zum Bringen und Holen. Kartenspiele für Frauen Rommee / Canasta usw.?
- **Seit dem Führungswechsel im Rathaus wird mehr an Alt und Jung gedacht. Macht weiter so, Gemeinde.**
- Seniorenheim.
- Seniorenheim- / Tagesstätte.
- **Soll alles so bleiben wie es ist!**
- Spontane Hilfestellung bei Krankheit (Einkauf, Essen, Putzen); Sozialstation.
- Straßenbahnanschluss fehlt.
- Supermarkt in Au am Rhein, da das Einkaufen außerhalb sehr umständlich ist und besonders zeitaufwendig.
- Tagescafé bzw. Treffpunkt - generationenübergreifend, muss nicht täglich geöffnet sein, evtl. auch vormittags.
- Versorgung mit den alltäglichen Lebensmitteln, Bäcker, Metzger.
- Versorgung- / Besorgungsdienst für den täglichen Bedarf.
- Weitere kleinere Geschäfte, z. B. Schreibwarengeschäfte oder Tante-Emma-Läden mit Bio-Angeboten u. überschaubarem Warenbestand.
- **Wohne seit 1949 in Au am Rhein, habe hier mit meinem Mann ein Haus gebaut und fühle mich wohl. Mein Mann ist 1994 leider verstorben.**
- Wohngemeinschaft für Senioren.
- Z. B. Organisationen auch von älteren Hilfsbereiten, die ohne Anschub in ihrem Schneckenhaus sitzen blieben - aber gerne helfen.
- **Zufrieden mit Vorhandenem.**

Frage P1: Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Au am Rhein besonders wünschen, damit Sie hier bis ins hohe Alter gut leben können?

7. Weitere Anregungen für eine seniorenrechtliche Gestaltung von Au am Rhein

Abschließend haben 43 bzw. 27% der Senioren 55 Anregungen für die künftige Gestaltung von Au am Rhein gemacht.



Frage P1: Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Au am Rhein besonders wünschen, damit Sie hier bis ins hohe Alter gut leben können?

7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein

94% der Wörrstädter Senioren fühlen sich in der Stadt „sehr wohl“ oder „alles im allem wohl“. Dies entspricht in etwa dem Anteil in vergleichbaren Kommunen. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die sich „sehr wohl“ fühlen, mit 33% unterdurchschnittlich.

Anregungen (1)

- Zebrastreifen, Geschwindigkeitsbeschränkungen in Straßen ohne Gehweg. Nächtliche Lärmreduzierung bei Vereinsfesten u. privaten Festen in Vereinslokalen. Private Lärmvermeidung (Rasenmäher u. [...]) ~12-14:00, ~ab 20:00 Uhr ~13-15:00. Mehr Bänke auf Spazierwegen.
- 1. Schotterfreie Radwege; 2. Mindestens 2x im Jahr mähen des Dorfgrabens.
- Abgesetzte Bordsteine für Rollator (an Straßenecken); mehr Begegnungsstätten und Plätze für Senioren (z. B. Café, Eis, keine zugeparkten Gehwege, mehr Achtsamkeit von Behörden).
- Alte bekommen Hilfe: gut / Junge werden gefördert u. gefordert: sehr gut. Und unsere z. T. noch artenreiche Au-en Natur? Kann aktiv sein im Alter u. Naturschutz organisiert werden?
- Ampel an Kirche, Bäckerei, Arzt.
- Anlaufstelle bei Notfällen.
- **Au am Rhein braucht keine Veränderungen!**
- Aufstellung von Sitzbänken im näheren Außenbereich für Spaziergänger, die nicht soweit gehen können!
- Begegnungshaus für Senioren.
- Begegnungsstätte fehlt in Au.
- Begegnungsstätte für Jung und Alt?
- Begegnungsstätte zum gemütlichen Beisammensein, singen, spielen, alte Filme schauen u. altersgerechte Vorträge.
- Bei Abholung Tagesunterhaltung.
- In den Bereichen um Rheinauhalle, Schule, Kindergarten, Bäcker, neuer Lebensmittelmarkt sollten "keine Bordsteine" sein -> Hindernisse für Rollator, Rollstuhl.
- Bessere, direkte Anfahrt einer Busverbindung; nach Mörsch S2 und nach Durmershein S-Bahnen! Man bräuchte kein Auto mehr!
- Besuch von Altenveranstaltungen, wenn abgeholt.
- Computerbetreuung.
- **Das Angebot in Au am Rhein ist reichlich vorhanden.**
- Ein kleiner Platz im Zentrum mit Bänken und Bäumen zum Treffen, Reden, Kennenlernen; irgendwo WC ebenerdig in der Nähe.

Frage B3: Haben Sie weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein?

7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein

94% der Wörrstädter Senioren fühlen sich in der Stadt „sehr wohl“ oder „alles im allem wohl“. Dies entspricht in etwa dem Anteil in vergleichbaren Kommunen. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die sich „sehr wohl“ fühlen, mit 33% unterdurchschnittlich.

Anregungen (2)

- Einen guten freundlichen Dorf-Arzt!
- Es sollte wieder möglich sein, von Au mit dem Bus nach Rheinstetten-Neuburgweier zur Bushaltestelle, oder nach Rheinstetten-Mörsch zur Straßenbahnhaltestelle zu kommen.
- Es sollten mehr Zusammenkünfte für Senioren stattfinden, Ausflüge u. sportliche Aktivitäten im Freien!
- Es wäre wichtig, nicht nur die 70er zu befragen, sondern schon alle ab mindestens 65, wenn nicht sogar ab 60! Das ist die nächste, noch wichtigere Generation als die „alt eingefahrenen“ Alten. Bis hier was in Gang kommt, haben mal wieder die "Alten" entschieden und die nächsten Alten haben vermutlich ganz andere Ansichten. Kommentar zu Frage I4 [in Anspruch genommene Leistungen]: Über wen kann ich die Angebote, die hier erfragt werden, beziehen? Gibt es die in Au am Rhein?
- Gehwege sind meist für Rollator, Rollstuhl oder sonstige Gehhilfen zu schmal oder mit Stolperfallen durch verschiedene Belege beschaffen.
- Gemeinsames Frühstück für alleinstehende Rentner / Senioren; Spielenachmittage.
- Hecken zurückschneiden, parkende Autos sollen die Gehwege nicht versperren, dass für Kinderwagen u. Rollator nicht die Straße benutzt werden muss.
- Hilfe bei Suche nach bezahlbarer Wohnung.
- Ich finde nicht gut, dass die Senioren nur betreut werden. Sie müssten selbst aktiv sein z. B. Gesprächskreise, Theater spielen, Gedichte vortragen.
- **In Au ist alles vorhanden.**
- In fast allen Gemeinden der Umgebung sind Seniorenheime entstanden. Nur Au hat sich dem Problem noch nicht angenommen!
- Leider sind die Probleme zu vielseitig. Finanzielle Probleme haben wir nicht!
- Mehr Sitzbänke – Rhein-Damm im Ort.
- Mehr Sitzgelegenheiten im Dorf, Wald, Flur und Rheinufer; Altenbegegnungsstätte, z. B. Café oder sonst ein Treff.
- Mehrere Fußgänger-Ampeln.

Frage B3: Haben Sie weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein?

7. Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein





94% der Wörrstädter Senioren fühlen sich in der Stadt „sehr wohl“ oder „alles im allem wohl“. Dies entspricht in etwa dem Anteil in vergleichbaren Kommunen. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die sich „sehr wohl“ fühlen, mit 33% unterdurchschnittlich.





Anregungen (3)

- Nachbarn müssen sich mehr an Bauvorschriften halten, z. B. kein Komposthaufen auf Grundstücksgrenze usw., Nachbarn sind nur Egoisten, kein Hunde- u. Katzenkot in den Vorgärten.
- **Nein.**
- **Nein, bin im Allgemeinen äußerst zufrieden.**
- ÖPNV.
- Parkplatzsituation: Rathaus, Bank, Kirche für Radfahrer u. Fußgänger lebensgefährlich; Straßenübergänge erleichtern, sichern; 30-Km-Zone; Verkehrssicherheit am Kindergarten. Dieser Fragebogen ist zu schwierig konzipiert, er ermuntert nicht zum Mitmachen. Die Interessen jüngerer Senioren sind nicht aufgelistet. Das Alter muss aber auch nicht nur aus Pflege, Essen u. Rollator bestehen. Ich glaube nicht, dass dieser Bogen Anregungen zur Verbesserung der Situation älterer Einwohner bringt.
- Seniorenheim.
- Seniorentreffs beibehalten, wenn möglich ausbauen.
- Soll bleiben wie es ist oder leicht verändern.
- Supermarkt, gute! Gaststätten, Café!
- Verkehrsberuhigung durch Tempolimit 30, z. B. Bereich Feldstraße; Augartenstraße Zebrastreifen für Fußgänger z. B. Bäckerei Schröder; Ortseingänge.
- **Viele Dinge werden schon durch den Seniorenbeirat in Angriff genommen. So weitermachen!**
- Vollversorger fehlt.
- Wenn man sich nicht mehr selbst versorgen kann - ein Haus für betreutes Wohnen.
- Wir brauchen einen Lebensmittelmarkt und eine Verkaufsstelle für Fahrkarten. Die Automaten sind eine Wissenschaft für sich.
- **Wir haben ein vorbildliches Vereinsleben in der Gemeinde.**
- Zollhaus-Parkplatz z. Vergleich Plittersdorf schlecht.

Frage B3: Haben Sie weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Au am Rhein?

Ihre Ansprechpartner

 Dr. Klaus Kortmann
Bereichsleiter Sozialforschung
 Tel.: 06131 / 97 212-14
 Fax: 06131 / 97 212-10
 E-Mail: klaus.kortmann@L-Q-M.de

 Marieke Smilde-Becker
Projektleiterin
 Tel.: 06131 / 97 212-17
 Fax: 06131 / 97 212-10
 E-Mail: marieke.smilde-becker@L-Q-M.de

L-Q-M Marktforschung GmbH
Augustinergäßchen 6
55116 Mainz

www.L-Q-M.de